

Umtreitbare: Täglich (nach Abnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Handschreiben werden nicht
zurückgegeben, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung ge-
genüber der billigen fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlass.

Die "Deutsche Wacht" erscheint
jeden Mittwoch und Samstag
abends.

Postkassen-Konto 50.690.

Bezugsbedingungen

Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 8-20
Halbjährig . . . K 8-40
Jahrsbeitrag . . . K 12-80
Für Cilli mit Zustellung
im Hause:

Monatlich . . . K 1-10
Vierteljährig . . . K 3-—
Halbjährig . . . K 6-—
Jahrsbeitrag . . . K 12-—
Aber Mußstand erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Verwendung-Gebühren.

Eingelegte Abonnemente
erst bis zur Abstellung.

Deutsche Wacht.

Mr. 25

Gest. Samstag, 27. März 1909.

34. Jahrgang.

Wählerversammlung.

Sonntag Nachmittag um 4 Uhr fand im Speise-
saal des Deutschen Hauses eine vom Deutschen Ge-
werbebunde einberufene Versammlung statt, in welcher
sich der Wahlwerber für das zweite Landtagsmandat,
des Städtebezirks Cilli der Bürgermeister von Schön-
stein, Herr Woschnagg, seinen Wählern vorstellte und in
welcher auch die Reichsratsabgeordneten die Herren
Marchl und Einspinner über gewerbliche
Fragen sprachen.

Die Versammlung war nicht nur außerordentlich
gut besucht, es waren über dreihundert Personen
anwesend, sie stand auch im Zeichen erhebender Ein-
mütigkeit. Der gute Besuch und das rege Interesse,
das den Ausführungen der einzelnen Redner ent-
gegengebracht wurde, bewiesen wieder in glänzender
Weise, daß unser deutscher Gewerbestand und unsere
Bürgerschaft ein reifer politischer Sinn auszeichnet,
der sich so oft schon in glänzender Weise bewährt
hat. Wir können mit Genugtuung feststellen, daß
alle Berufsstände vertreten waren.

Der Obmann des deutschen Gewerbebundes
Kammerrat Herr Karl Mörzl eröffnete die Versammlung,
begrüßte die Versammlungsteilnehmer, ins-
besondere den Reichsratsabgeordneten der Stadt Cilli
Herrn Richard Marchl, den Reichsratsabgeordneten
Herrn August Einspinner, den Landtagswahlwerber
Bürgermeister Herrn Hans Woschnagg, den Bürger-
meister der Stadt Cilli Herrn Dr. v. Jabornegg,
den Altbürgermeister Herrn Julius Rakusch, den
Stadtamtsvorstand Herrn Dr. Ambroschitsch, die
Vertreter des deutschvölkischen Arbeiterverbandes und
den Vertreter der Presse und erteilte sodann Herrn
Woschnagg das Wort.

Herr Woschnagg wußte sich im Fluge die
Herzen der Versammelten zu gewinnen, als er in
wenigen schlichten, lernigen, aber sicherlich aus dem
Herzen kommenden Worten versicherte, daß er ehrlich
bestrebt sein wird, seinen Mann zu stellen, wenn

ihm das Vertrauen seiner Wähler das verantwortungs-
volle Amt eines Landtagsabgeordneten übertragen
werde, daß er sich nicht nur auf den streng radikal
deutschen Standpunkt stellen werde, daß er besonders
auch seine ganzen Kräfte einzusetzen werde zum Wohle
des Gewerbestandes und zur Förderung seiner In-
teressen. In kurzen Sätzen — sein Programm wird
er ja am Samstag ausführlich entwickeln — gab er
ein Bild seiner eventuellen zukünftigen Tätigkeit im
Landtage. Vor allem werde er sich in gewerblichen
Fragen strenge an die Salzburger Abmachungen
halten. Mit aller Entschiedenheit werde er sich gegen
den bisher geübten Unfug, daß die Gewerbetreibenden
des Unterlandes bei der Vergebung von Landes-
arbeiten meist übergangen würden und werde jede
Gelegenheit wahrnehmen, die Interessen des hart
bedrängten deutschen Gewerbestandes im Unterlande
nachdrücklich zu wahren. Was sein bisheriges Wir-
ken auf dem Gebiete völkischer Arbeit betreffe,
können er nur auf seine Heimatgemeinde verweisen
(Heilbrunn). Sein Wirkungskreis sei nur ein kleiner
gewesen, er werde aber, wenn ihm ein erweiterter
Wirkungskreis beschieden sein werde, bestrebt sein,
sein Bestes zu leisten. Die begeisterten Zustimmungs-
rufe und der anhaltende Beifallsturm, die seinen
Ausführungen folgten, bilden wohl die beste Gewähr
dafür, daß die Bürgerschaft Cillis geschlossen hinter
Herrn Woschnagg stehen werde und der Vorsitzende
der Versammlung Herr Mörzl könne ihm im Namen
des Deutschen Gewerbebundes beruhigt die Ver-
sicherung geben, daß er auf die unbedingte Unter-
stützung und die ungeteilten Sympathien der deutschen
Gewerbetreibenden rechnen könne.

Lebhafthart begrüßt betrat unser allverehrter Reichs-
ratsabgeordneter, Herr Richard Marchl, die
Rednerbühne. Zu eingehender, ungemein sachlicher
und lichtvoller Weise besprach er einige hochwichtige
gewerbliche Fragen. Von der alpenländischen Hand-
werkorganisation ausgehend, deren Geburtsstätte
die Stadt Cilli ist, wo ja im Jahre 1903 der erste
alpenländische Handwerktag tagte und der „Siebener-

ausschuß“ gegründet wurde und deren beste Früchte
die Salzburger Abmachungen sind, besprach
er die Stellung der Abgeordneten zur Gewerbe-
bewegung und betonte, daß es gerade das Verdienst
der alpenländischen deutschfreieheitlichen Abgeordneten
sei, diese Bewegung in die richtigen Bahnen gelenkt
zu haben. Er kommt dann auf die wichtigsten
gewerblichen Angelegenheiten zu sprechen, welche seit
der Begründung der Handwerkorganisation mit
Unterstützung der deutschfreieheitlichen Abgeordneten
ganz oder teilweise der Erfüllung zugeführt worden
sind, so unter anderen die Armeelieferungsfrage, die
bedeutungsvolle Frage der staatlichen Gewerbeförde-
rung, der Gewerbeförderungsinstitute, auf
welchem Gebiete sich insbesondere der Abgeordnete
Dobernig bleibende Verdienste erworben
hat, das gewerbliche Schulwesen, das Ausstellungs-
wesen und mehrere andere zu sprechen. Trotzdem
aber, meint der Redner, sei noch vieles zu erringen,
insbesondere seien es zwei berechtigte Wünsche der
Gewerbetreibenden, die noch der Erfüllung zugeführt
werden müßten: die Alters- und Invalidenversiche-
rung und die Sorge für einen entsprechenden gewerb-
lichen Nachwuchs. Der allgemeine Ruf sei heutzutage
„Schutz dem Kinde“, dieser Schutz müßte auch der
gewerblichen Jugend zuteil werden; es müßte mit
allen Mitteln dahin gestrebt werden, daß dem
Gewerbestande mit Hilfe des Staates, des Landes
und der Gemeinden ein geeigneter Nachwuchs gesichert
werde. Auch in völkischer Beziehung sei diese Frage
von erheblicher Bedeutung, der deutsche Gewerbestand
müßte rein erhalten werden, er dürfe sich nicht
nationalen Konkurrenten erziehen. In ausführlicher
Weise behandelt der Redner sodann die Alters- und
Invalidenversicherung, erläutert dieselbe an der
Hand genauer statistischer Aufzeichnungen, welche
auf ein emsiges Studium auf diesem Gebiete schließen
lassen, zieht einen Vergleich zwischen dem Versiche-
rungswesen in Österreich und jenen der Ausland-
staaten und gibt die Mittel und Wege an, die diese
hochwichtige Frage einer gedeihlichen Lösung zuzu-

mit den Worten: „I reiß Ihnen aussa, das sag' i, der Gsotterbauer.“

Nachmittags wurde tatsächlich eine Übung ab-
gehalten, die zum Zwecke das Alarmieren eines durch
Feldwachen gesicherten feindlichen Lagers hatte.

Hauptmann Zwick wählte als Patrouille-
kommandanten seine ständigen Unteroffiziere, für den
schwierigsten Abschnitt aber den Einjährigen, welchem
er die ermunternden Worte auf den Weg mitgab,
daß, wer da nicht durchfähme, ein unheilbarer
Trottel sei.

Müller hielt mit seiner Patrouille, darunter
natürlich Gsotterbauer, in einer Terrainsuche
Kriegsrat.

Nachdem dieser zuerst geäußert hatte, daß ein
Floh leichter durch eine ungarische Infanteriehose
durchfähme als eine Patrouille in dem offenen Terrain,
erklärte er plötzlich, eine gute Idee zu haben.

„Meinetwegen inszenieren Sie einen Bürger-
krieg,“ sagte Müller, „zünden Sie das Dorf an,
nur helfen soll's.“

Etwa 100 Schritte von der Stelle, wo die
Patrouille lagerte, weidete friedlich ein prächtiger
Schimmel; die Zügel waren den Händen des
schlagenden Pferdewärters entglitten und, dieselben
nachschleifend, hatte sich das Tier ziemlich weit von
seinem Hüter entfernt.

Gsotterbauer bemächtigte sich der Zügel und
nach einem Widerstreben folgte ihm der Schimmel;
er führte ihn zu dem in der Nähe befindlichen
Bahngleise, in dessen Mitte er ihn festband.

Als zehn Minuten später der Schnellzug die
Kurve bei Mühlheim passiert hatte, stieß der Zugsführer
einen göttelästerlichen Fluch aus; mitten im

Geleise stand, von den Strahlen der Abendsonne
beleuchtet, ein weithin glänzender Punkt, der
Schimmel des Herrn Obersten von Müller.

Die Dampfpfeife gelte wie rasend durch das
Gelände, der Schimmel wurde unruhig, begann zu
bücken und zerren.

Fluchend ergriff der Zugsführer die Kurbel der
Bremse; ein marktdurchdringendes Knirschen, das
Geräusch der aufeinander prallenden Wagen und
der Zug hielt eben in dem Moment, als es dem
Schimmel gelang, sich loszureißen und derselbe in
rasendem Tempo davongaloppierte.

Auf der anderen Seite des Juges stieß Gsotter-
bauer die Tür des letzten Wagens auf und eiligst
stieg die ganze Patrouille ein.

„So!“ sagte Gsotterbauer, „jetzt können s'
schiag'n.“ Jetzt erst bemerkte Müller, daß sie nicht
allein waren.

Ihm gegenüber saß eine reizende Dame von
etwa 19 Jahren, deren Antlitz bei der unerwarteten
Invasion zuerst unmutig errötete, dann aber, als
sie Müller bemerkte, wie mit Purpur übergossen
wurde.

Auch der gute Philosoph errötete. „A sauber's
Madel,“ sagte Gsotterbauer anerkennend zu ihm.

Gsotterbauer machte auch den Vermittler.

„Herr Korporal,“ sagte er, „s' war' guat,
wann s' die Fräul'n bitt'n tat'n, daß s' mit verrat,
daß mir auf offener Streck'n eingestieg'n han.“

Müller warf ihm einen dankbaren Blick zu.

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich mich
vorzustellen erlaube, mein Name ist Müller, sonst
ein Doktor der Philosophie, momentan jedoch
kaiserlicher Feldsoldat auf dem Kriegspfad; eine

führen geeignet wären. Schließlich versichert der Redner, daß die deutschfreiherrlichen Abgeordneten stets das Interesse des Gewerbestandes im Auge behalten werden, und alles tun werden, was zum Wohle dieses Standes und des hartbedrängten Unterlandes nötig sein wird. (Langanhaltender stürmischer Beifall).

Schließlich ergriff ebenfalls stürmisch begrüßt Reichsratsabgeordneter Herr Einspinner das Wort. Mit reger Anteilnahme lauschten die Anwesenden seinen trefflichen, hochinteressanten Ausführungen und es ist nur bedauerlich, daß im Rahmen eines Zeitungsberichtes auf dieselben nicht näher eingegangen werden kann.

Abg. Einspinner bespricht zunächst eingehend die alpenländische Handwerkerorganisation, indem er gleichfalls vom Handwerkertage in Cilli im Jahre 1903 ausging, womit der Grundstein zur alpenländischen Handwerkerorganisation gelegt wurde, schildert die einzelnen Entwicklungsphasen dieser Organisation, die Tätigkeit des "Siebenerausschusses" dessen vornehmstes Werk die Salzburger Tagung ist. Hierbei gedenkt er mit ehrenden Worten der Verdienste eines Mitgliedes des "Siebenerausschusses," des Kammerrates Mörzel in Cilli, ohne dessen stiller und unermüdlicher Arbeit der schöne Erfolg nicht erzielt worden wäre. Redner wendet sich gegen die vorgefasste Meinung einiger anderer Berufsstände, die in der gewerblichen Organisation ein fachliches Programm erblickt, auf das sich andere Berufe nicht einschwören könnten. Das Salzburger Programm enthalte nur selbstverständliche Punkte, die mit den Interessen der anderen Stände in keiner Weise im Widerspruch stehen und nur die Interessen des Mittelstandes vertreten, für die der Handwerker und Gewerbestand stets eintreten werde. Der Gewerbestand hat den ernstlichen Willen mit den Kaufleuten Hand in Hand zu gehen, ebenso seien die Interessen der Industrie innig mit jenen des Gewerbestandes verknüpft und wenn keine Industrie vorhanden wäre, so wären es gerade die Gewerbetreibenden in erster Linie die dahin arbeiten würden, damit eine Industrie geschaffen werde.

Auch den Agrariern stehe der Gewerbestand nicht feindlich gegenüber, nur verwahre er sich dagegen, daß die Agrarier sich auf den Standpunkt stellen, als ob sie die einzigen im Staate wären. Von der Beamenschaft wünsche man nur, daß die einschlägigen Beamtenstellen an Beamte vergeben werden, die Gelegenheit hatten, daß wirtschaftliche Leben zu studieren und in der Lage sind, vernunftgemäß in ihren Amtshandlungen vorzugehen. Der Arbeiterschaft und ihren reformatorischen Bestrebungen sei der Gewerbestand der beste Freund, da er ja doch aus der Arbeiterschaft hervorgegangen sei, leider aber schlage die sozialdemokratische Arbeiterbewegung — und nur diese ist damit gemeint — Wege ein, die alles eher wie arbeiterfreundlich sind. Redner sprach zum Schluß noch eingehend die Notwendigkeit der

Schaffung eines Gewerbebeirates und widmete dem Landtag Abgeordneten der Stadt Cilli, Herrn Moriz Stallner Worte des Dankes für seine erspriessliche und aufopfernde Tätigkeit auf dem Gebiete der Gewerbeförderung und schloß mit den Worten Ottokar Kernstock's:

Ehre deutsches Volk und Hütte
Treu dem deutschen Handwerkstand,
Als das deutsche Handwerk blühte,
Blühte auch das deutsche Land!

Die radikalen Slovenen und Serbien.

Die Mitteilungen über die mehr oder minder offene Stellungnahme der slovenisch-radikalen (sogenannten liberalen) Partei für die Serben hat in der Deffentlichkeit vielfach überrascht, umso mehr, weil bekannt ist, wie liebvoll und wohlwollend die Regierung den Slovenen entgegenkommt und wie nachsichtig sie behandelt werden, wenn sie Gesetzesverletzungen begehen. Und für alle Wohlthaten nun dieser Dank? Und doch ist es so!

Die slovenischradikale Partei hatte seit jeher das Bedürfnis, durch die sorgsame Pflege der Beziehungen zu anderen slavischen Völkern sich den Anschein größerer Bedeutung zu geben, denn dies mache bei ihren Anhängern Eindruck. Daher die Begeisterung für die Tschechen, für die Russen und zuletzt für die Serben. Diese Gesinnung kam und kommt hauptsächlich durch das Parteiblatt "Slovenski Narod" zum Ausdruck. Bei dem Mangel anderen Lesestoffes ist dieses Blatt für Tausende die einzige geistige Nahrung, woraus sein großer Einfluss erkläbar ist. Obwohl er sich gerne ein „großes“ Blatt nennt, ist seine Schreibweise frei von aller Rücksicht auf Anstand, Sitte, Recht und Gesetz, ohne daß es dabei gerichtliche Verfolgung befürchten müßte, denn überlieferungsgemäß fallen die Laibacher Geschworenen in Preßprozessen gegen den "Slovenski Narod" stets freisprechende Urteile. Die österreichische Preßgesetzgebung ist diesem Blatte gegenüber wirkungslos, weil man sich scheut, ihm energisch an den Leib zu rücken, das „objektive Verfahren“ überdies lässig gehandhabt, aber ist nicht imstande, mit Erfolg Gesetzwidrigkeiten zu steuern. Dieses Blatt, die wichtigste Stütze der Partei, hatte immer einen gewissen staatsfeindlichen Anstrich. Während des Okkupationsfeldzuges, in dem die kroatischen Landeskinder tapfer mitkämpften, erwärmt es sich für die bosnischen Ohrenabschneider; Jahrzehnte hindurch schwärzte es für Russland trotz der despatischen Regierungsform und der ungesehen sozialen Verhältnisse dieses Staates. Im Verlaufe des russisch-japanischen Krieges konnte es sich nicht genug tun im Erfinden von

nachdem Hellas Tante Gucki — Frau v. Reissen — zu deren Besuch sie eben nach Guttental fuhr, auch Müllers Tante war und der liebenswürdige Oberst, der ihn am Morgen so freundlich begrüßt hatte, war Hellas Vater, also sein Onkel in irgendeinem nicht genau feststellbaren Gliede.

In Guttental angelommen, empfand Müller plötzlich das dringendste Bedürfnis, Tante Gucki zu besuchen.

Götterbauer erhielt einen ausreichenden Betrag, um die Patrouille im Dorfwirtshaus verpflegen zu können, und den Auftrag, Müller bei Einbruch der Dunkelheit abzuholen.

Tante Gucki war nicht daheim, sollte aber bald kommen; die alte Köchin lud die Gäste ein, in der Gartenlaube Platz zu nehmen, und brachte für Hella Kaffee und Butter sowie eine Flasche Wein für den Einjährigen.

Kaffee löst dem weiblichen Wein dem männlichen Geschlechte die Zunge. Der scheinbar so schüchterne Einjährige war als Doktor der Philosophie nicht um Worte verlegen und als er die vorschriftsmäßige Brille ablegte, schaute Hella tief in ein Paar wundervolle, dunkelblaue Augen.

Die beiden plauderten so vertraut miteinander, als könnten sie sich schon lange Zeit und hätten sich nur mehr das mitzuteilen, was sie in der Zeit der Trennung erlebt.

Der Abend nahte heran, Tante Gucki kam noch immer nicht; im Hollerbusch begann die Nachtigall zu schlagen und gegenüber den dunklen Bäumen, deren gezackte Ränder die Strahlen der untergehenden Sonne vergoldete, stand bereits der versiegte Mond am Himmel.

Siegesnachrichten, so daß seine Leser lange über die tatsächliche Lage im Zweifel gelassen wurden. Der schließliche Ausgang des Krieges veranlaßte ein Abschwenken des Blattes vom russischen und eine Annäherung an das südslawische Ideal. Um die Mitte des Jahres 1905 beginnt "Slovenski Narod" Originalberichte aus Serbien zu bringen, die von einem Slovenen namens Blut herrührten, welcher später im amtlichen serbischen Preßbüro angestellt wurde. In diesen spaltenlangen "Balkanbriefen", die fast allwöchentlich erschienen, wurde das neue Regime in Serbien in allen Tonarten verherrlicht und für den Zusammenschluß aller südslawischer Völker Stimmung gemacht. Am besten beleuchtet die neue Richtung der Leitartikel vom 24. Jänner 1906, in welchem es heißt:

Seitdem die Obrenowitsch, diese stets gehor samen Diener der österreichischen Politik, vom Schauspieldorf verschwunden sind, haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Die früher verführten Völker im slavischen Süden beginnen die Augen zu öffnen . . . sie kommen zur Überzeugung, daß die gegenseitigen Kämpfe nur einem Dritten, Österreich, nützen. Diese Erkenntnis führte im dreieinigen Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien zur kroatisch-serbischen Verständigung und zur Iumaner Revolution, auf dem Balkan zur freundschaftlichen Annäherung Serbiens und Bulgariens. Das offizielle Österreich sah sich plötzlich am Grabe seiner Hoffnungen, und als letzter Nagel zum Sarge seiner Balkanpläne erschien ihm der zwischen Serbien und Bulgarien geschlossene Zollvertrag, welcher im Jahre 1917 in eine vollständige Zollunion übergehen soll, wodurch zweifellos die Grundlage auch der politischen Einigung gegeben wäre."

Die Besprechung des drohenden Zollkrieges endet mit den Worten: „Es ist nicht ausgeschlossen, daß in diesem Zollkriege schließlich Serbien siegen wird, das dabei nicht nur die Sympathien aller Slovenen, sondern auch aller anständigen Völker auf seiner Seite sehen wird. Wir als Slovenen, die wir die österreichische Politik an unserem eigenen Leibe spüren (!), wünschen aber geradezu, daß Serbien mit aller Entschiedenheit den Kampf gegen die österreichischen Pretensionen forsetzt, denn wir sind überzeugt, daß die von Österreich gegen den Zollvertrag zwischen Serbien und Bulgarien eingeleitete Aktion mit einer großen Blamage zum Schaden Österreichs enden muß, wenn nämlich die beiden Staaten als Bundesgenossen nebeneinander einig anstrengen!“

Derselbe Gedankengang kehrt wieder in einem serbischen Berichte vom 13. November 1906: „Die Junirevolution (11. Juni 1903) hat sowohl auf die innere Entwicklung Serbiens als auch auf die auswärtige Politik den wohltätigsten Einfluß gehabt. An diesem geschichtlichen Tage, mit welchem eine neue Zeit für die Entwicklung Serbiens und des ganzen slavischen Südens heranbricht, er-

Kriegslust zwingt uns, die Eisenbahn als blinde Passagiere zu benützen — dürfen wir auf Ihre Diskretion rechnen?“

„Gewiß“, sagte die kleine lächelnd, „um so mehr, da wir ja Namensgefährten sind, ich heiße Hella Müller: übrigens kenne ich Sie ja vom Sehen, Herr Doktor!“

Hella und Dr. Müller kannten einander aus der Hauptstadt. Der schmücke Burschenhafter, der unweit des Hauses von Hellas Tante wohnte, hatte einmal in einem Fenster des altersgrauen Hauses einen niedlichen Blondkopf entdeckt. Seither erfreute sich das alte Haus zahlreicher und andauernder Fensterpromenaden seitens Müllers und so oft sich die blaue Burschenmütze in der Straße zeigte, sandte es Hella im Zimmer zu dunkel und setzte sich mit ihrer Handarbeit zum Fenster.

Eine direkte Annäherung schien jedoch ausgeschlossen, da Hellas Tante vollkommen zurückgezogen lebte; dennoch gelang es Müller, durch Bestechung des Dienstmädchen Hella einen Brief zuzusenden, in welchem er sie bat, sich ihr auf dem Wohltätigkeitsfest, das ungefähr einen Monat später stattfinden sollte, vorstellen zu dürfen.

Müller hoffte auf dem Feste bereits als Doktor zu erscheinen; nach der Promotion wurde er jedoch zur Ableistung seiner Dienstpflicht einberufen.

Da sich nun die beiden durch einen so glücklichen Zufall getroffen hatten, war ein Gespräch im Flüstertone bald im Gange, während Götterbauer die Patrouille, mit bald mehr, bald weniger gelungenen Witzen unterhielt.

Im Laufe des Gespräches stellte es sich heraus, daß Müller und Hella entfernte Verwandte waren,

Der Mond wußte aus Erfahrung, daß sein Erscheinen gewisse naheliegende Ereignisse unvermeidlich macht; und als er wieder hinter einer Wolke hervorhob, die ihm unversehens über die neugierige Nase gerutscht war, konstatierte er mit Befriedigung, daß der Abend gut anging.

In Tante Guckis Laube hielten zwei junge Menschenkinder sich fröhlich umfangen.

An der Gartentür erscholl die Stimme Götterbauers: „Herr Kapral, Herr Kapral! 's ist Zeit.“

Wie in einem Traume gefangen trat Müller an der Spitze seiner Patrouille den Rückweg an. Götterbauer arrangierte alles. Das feindliche Lager lag in tiefster Ruhe, der ahnungslose Kantonierungsposten wurde überrumpelt und die fünf Mann eröffneten ein Schnellfeuer, welches rasch das ganze Detachement alarmierte. Götterbauer zündete zum Überflusse einen Strohhaufen an, dann trat die Patrouille in aller Ruhe einen Rückzug an, der ganz ungestört blieb. Nach wenigen hundert Schritten machte die Patrouille Halt; in dem dunklen Gehölze war eine weiße Gestalt aufgetaucht, welche den Soldaten freudig entgegenwies. Es war der Schimmel des Herrn Obersten, welcher seine Freiheit zu einem Ausfluge benutzt hatte; natürlich nahm ihn die Patrouille in ihre Obhut.

Inzwischen hatte Hauptmann Zwick beträchtliche Qualen ausgestanden.

Der Oberst war nachmittags aus der Kantonierungsstation zur Übung gekommen; da er etwas fettleibig war, benützte er die Gelegenheit, eine Fußtour zu machen, und bestellte seinen Pferdewärter an die Kreuzung der Bahn mit der Straße.

Seinen Pferdewärter, der verzweiflungsvoll auf

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.
Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Cilli.

Fr 13

„Die Südmärk“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser
der „Deutschen Wacht“. — Einzel ist „Die Südmärk“ nicht käuflich.

1909

Diplomatenränke.

Roman von Max Pemberton.

(12. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ja“, fuhr er impulsiv fort, die Zigarette fortwerfend, und sich über sie biegend, bis sie seinen heißen Atem auf ihrer Wange fühlte, — Sie sind die schönste Frau auf Erden! Paris hat Ihnen das schon unzählige Male gezeigt, und ich stimme dem bei! Ich lasse nicht mehr von Ihnen, — ich folge Ihnen durch die ganze Welt, — mögen Sie mir das auch hundert Mal verbieten!“

Sie war etwas erschrockt über den plötzlichen Ausbruch seines Liebesgeständnisses und sprang auf, um einer Bewegung zu entgehen, welcher fast einer Umarmung gleich.

„Ich habe kein Recht dazu, Ihnen irgend etwas zu verbieten“, rief sie leise, und lauter fügte sie hinzu: Dort kommt Dr. Xavier, er sucht nach mir.“

Dr. Xavier war in der Tat zurückgekehrt. Er stand in der Tür des Wintergartens und betrachtete sie mit jener Schärfe des Blickes, dessen sie sich oft bewußt wurde, auch wenn sie sein Gesicht nicht sehen konnte. Zu ihrer Überraschung trat er nicht auf ihren Begleiter zu und sprach ihn an; auch der Prinz tat nichts desgleichen, sondern sagte einfach: Auf „Wiedersehen morgen“, verbeugte sich und verließ sie, während sie ziemlich verwirrt sofort zu dem Doktor hinging.

„Ich habe schon lange auf Sie gewartet“, bemerkte sie, „es muß bereits sehr spät sein!“

Ein zufriedenes Lächeln überslog sein Gesicht, während er ihr den Arm bot. „Es ist Zeit für uns, nachhause zu fahren“, entgegnete er, „Ihr Werk ist getan.“

Sie konnte weder den Sinn seiner Worte verstehen, noch ersah sie den Grund zu dieser fast pathetischen Freundlichkeit, mit der er sie behandelte, und die er auch zeigte, als er ihr beim Einsteigen in die Equipe behilflich war.

Während der Wagen in den breiten, jetzt von Laternen erleuchteten Faubourg St. Germain hinausrollte, sah Esther in Gedanken verloren zum Coupé-

fenster hinaus und wurde erst allmählig sich bewußt, daß der Doktor ihre Hand in der seinen festhielt und seine Begleiterin mit jenem eigenartigen Blick betrachtete, der, wie Esther glaubte, sie bis auf die Seele durchschauten. Seit fünf Monaten war sie mit dieser sonderbaren Persönlichkeit so eng verbunden, wie eine Tochter mit ihrem Vater. Trotzdem gestand sie sich, daß er ihr immer noch ein Fremder erschien. Seine wechselnden Gemütsstimmungen — bald war er freundlich, bald zornig, bald zeigte er den Eifer des Gelehrten, bald die Leidenschaft des Fanatikers, — ließen sie immer wieder einerseits in Staunen und stießen sie anderseits ab. Heute aber klang seine Stimme schmeichelnd wie die eines Kindes, und aus seinem ganzen Wesen schloß sie, daß er von ernsten Dingen reden wollte.

„Fräulein Veun“, begann er, „ich habe Ihnen in London vor sechs Monaten ein Versprechen gegeben. Sagen Sie, Kamerad, habe ich es gehalten oder nicht?“

„Sie haben es gehalten, hundertmal gehalten!“ rief sie aus. — Ich habe nur Glück in Ihrem Hause gefunden und eine ganz neue Welt kennen gelernt.“

Er wandte sich ab und blickte auf das erleuchtete Trottoir, auf welchem der Schnee zu schmelzen begann.

„Ja“, sagte er, „ich habe Ihnen ein Versprechen gemacht und habe es gehalten: Sie sind jetzt die schönste Frau in Paris, die Welt steht Ihnen offen. Sie haben in Ihren Händen die größte Macht, die das Weib besitzen kann. Gebrauchen Sie sie zum Besten derjenigen, die Ihre Liebe und Ihr Vertrauen gewinnen. Vergessen Sie aber über alledem nicht mich und denken Sie daran, daß ich, was auch immer kommen mag, stets Ihr treuer, aufrichtiger Freund bleibe!“

Die eigenartige Stimmung des Doktors setzte Esther nicht wenig in Erstaunen, und die besten Instinkte ihrer vornehmen Natur wurden durch diesen Appell erweckt. Sie sehnte sich danach, ihm viel zu sagen, aber sie brachte nur wenig heraus.

„Sie haben mir eigentlich erst das Leben gegeben, — ich kann Ihnen nicht genug dafür danken, — mir fehlen dazu die Worte; lassen Sie mich nur sagen, daß Sie der beste Freund sind, den ich je gehabt habe.“

Er nahm ihre Hand und drückte einen Kuß darauf.

„Nennen Sie mich immer so, Kamerad, — bitte, vergessen Sie das nie, — was sich auch immer ereignen mag!“

Der Wagen hielt gerade jetzt an. Sie stiegen schnell aus und gingen zu der glänzenden vornehmen Wohnung hinauf, die er für sie in der Avenue Hoche gemietet hatte. Oben angekommen, blickte er sie einen Moment an, nickte ihr dann freundlich zu und verschwand, ohne ein Wort zu sagen, während Susanne, die Kammerjungfer, an Esthers Seite trat, um ihr bei der Nachtviolette behilflich zu sein.

11. Kapitel.

Esther schloß nur wenig in dieser Nacht. Trotz ihrer Müdigkeit dachte sie immer von neuem an die eigenartige Weise, wie Dr. Xavier ihr „Gute Nacht“ gewünscht hatte. Es schien ihr in seinen Worten die Andeutung irgend eines bevorstehenden Wechsels in ihrem Leben zu liegen, und sie fürchtete, daß solch ein Wechsel nicht ohne Gefahr für ihre eigene Lage vor sich gehen könnte. Eine Änderung ihrer materiellen Position aber bedeutete den Verlust der großen Gabe der Schönheit, die, wie sie sich wohl bewußt war, nur deshalb so voll sich entwickelt hatte, weil nicht kleinliche Sorgen auf sie einwirken konnten. In einem solchen Gefühl tiefer Bedrückung sah sie sich wieder hilflos, freundlos als die unbedeutende Gestalt an der Tür des Kasinotheaters, und sie konnte diese beunruhigenden Gedanken erst wieder abstreifen, als sie vor den Spiegel trat und dort ihre sieghafte Schönheit betrachtete. Aber einzuschlafen vermochte sie trotzdem nicht. Sie fühlte sich einsam und unbehaglich, und der fremde Raum trug nicht dazu bei, sie zu beruhigen. Das Zimmer war sehr geschmackvoll und reich eingerichtet, aber das altfranzösische Meublement, der Parkettfußboden, die großen Glassenster und die Wände, an denen keine Bilder hingen, beraubten es der Wohnlichkeit. Esther sehnte sich nach dem reizenden Schloßchen in Thonon und nach dem Leben in dem Mutterlande des Weines, und sie hoffte, daß sie bald in den sonnigen Süden zurückkehren würde. — Ein großer Trost in diesen Stunden des Zweifels und der Ungewißheit war ihr das Geheimnis der Liebe. Sie wagte zwar nicht, es sich offen einzugesten, trotzdem aber erinnerte sie sich freudig der Szene in des Herzogs Hause, und in

seligem Traum die Augen schließend, wiederholte sie leise des Prinzen leidenschaftliche Worte, bis endlich tiefer Schlaf sie umfang. — Sie erwachte erst, als die Sonne schon hoch am Himmel stand und das laute Leben von Paris an ihre Fenster klopfte. Sie wußte, daß es schon sehr spät war, und diese Annahme bestätigte Susanne, als sie mit dem leichten Badeanzug hereinkam.

„O, Mademoiselle, Sie schlafen noch! Es ist ja schon 11 Uhr, also fast Zeit zum Dejeuner! Herr Doktor ist schon früh aufgebrochen.“

Esther stand schnell auf, ließ sich ankleiden und ging in den Salon, wo sie ihr Frühstück vorfand. Obwohl es Jämer war, erschien der Morgen warm und sonnig. Die Leute bewegten sich unten auf der Avenue froh und munter umher, als ob sie einen unerwarteten Frühlingstag begrüßten. Auch Esther konnte nicht dem Einfluß des sonnigen Morgens widerstehen; alle Sorgen und Befürchtungen der Nacht waren vergessen, und sie überließ sich ganz der Freude des Augenblicks.

„Um welche Zeit wollte Madame Julia zurückkehren, Susanne?“ fragte sie das Mädchen, „sehr spät, so viel ich weiß, nicht wahr?“

Susanne, die im Zimmer umherflatterte wie ein Vogel, antwortete lustig:

„Ja, sehr spät, Mademoiselle. Aber das ist stets in Paris so — man geht spazieren, man fährt spazieren — aber schlafen? Himmel, wer wird hier schlafen! Dazu gibt es zuviel zu sehen und zu hören!“

Esther lachte über diese Bemerkung, aber sie war nichtsdestoweniger über Julias Abwesenheit beunruhigt.

„Hinterließ Madame irgend eine Nachricht? Sie ist doch wahrscheinlich in irgend einem befreundeten Hause — vielleicht soll ich mit dem Frühstück auf sie warten? — Es sieht so eigenartig aus, wenn ich allein esse.“

„Durchaus nicht, Mademoiselle, jeder tut in Paris, was ihm gefällt. Vielleicht kommt Madame Julia überhaupt nicht zurück, ich weiß es nicht. Hier ist des Herrn Doktors Brief.“ Sie zeigte auf ein Kuvert, das auf dem großen Schreibtisch lag, und Esther erkannte sofort die Handschrift ihres Wohltäters.

Die rätselhaften Worte, welche Dr. Xavier an sie am gestrigen Abende gerichtet, hatten sie ein wenig erregt, aber jetzt, da sie hörte, daß er das Haus verlassen hatte, stieg ihre Spannung zum höchsten Grade. In größter Nervosität ergriff sie den Brief, öffnete ihn sehr hastig und las ihn bis zum Ende durch, aber ohne ihn recht zu verstehen. Erst als sie ihn zum zweiten Male studiert hatte, begriff sie, was er bedeutete.

„Avenue Hoche, nachmittags.

Mein liebes Fräulein Benn!

Da Sie sich entschlossen haben, mich als Ihren Freund zu betrachten, so werden Sie vielleicht die Notwendigkeit verstehen, welche mich zwingt, Paris so plötzlich zu verlassen, und werden mir den kurzen Abschied vergeben, zu dem allein mir noch Zeit blieb. Aber die wenigen Tatsachen aus meinem Leben, die Ihnen während der schönen Monate bekannt geworden sind, in denen wir zusammen an einem gemeinsamen Ziele arbeiteten, haben Ihnen jedenfalls schon gezeigt, daß, wenn die Wissenschaft mir auch viel bedeutet, mein Vaterland mir doch noch höher steht. Ereignisse, die plötzlich eingetreten sind, rufen den Verbannten aus seinem sicheren Zufluchtsorte zurück und fordern seine Dienste. Ich folge diesem Rufe. Ob er zum Guten oder zum Schlechten mir gereichen wird, das weiß ich nicht, aber als Patriot und Diener meines Volkes gehorche ich. So bin ich also gezwungen, Ihnen Ihre Abhängigkeit und Ihre Freiheit zurückzugeben, welche ich beide Ihnen vor Monaten genommen habe. Wir haben uns ein Ziel gesetzt und haben es erreicht. Das haben Sie bisher schon deutlich überall vernommen und werden es auch noch ferner in jenen glücklichen Tagen hören, die, wie ich sicher hoffe, Sie erwarten. Die Gabe, welche Sie besitzen, ist die seltenste und wertvollste, welche Frauen überhaupt ihr eigen nennen können. Es wird sich Ihnen durch dieselbe jede Tür öffnen, und für Ihren Ehrgeiz werden keine Schranken gelten außer denjenigen, welche Ihr Charakter und Ihre eigne Natur Ihnen ziehen. Gebrauchen Sie diese Gabe, sowie Ihre weise Überlegung es Ihnen vorschreiben, und erinnern Sie sich stets, daß nichts außerhalb des Bereiches der Möglichkeit liegt, solange Sie die Klugheit nicht außer acht lassen. Eines Tages vielleicht werden Ihr Geschick und das meinige uns wieder zusammenführen. Indessen, das liegt alles im Schoße der Zukunft, deren Kenntnis uns verschlossen ist; aber für jetzt dankt Ihnen der Mann der Wissenschaft, und der Freund versichert Ihnen, daß er den treuen Kameraden nicht vergessen wird.

Und nun zum Schluß noch einige geschäftliche Dinge. Die Zimmer, die Sie in Paris bewohnen, stehen auch fernerhin stets zu Ihrer Verfügung. Außerdem hat die Bank von Frankreich den Auftrag von mir, Ihnen in den ersten Tagen des Jänner und des Juli jeden Jahres die Summe von 25.000 Franks auszuzahlen, damit Sie nichts von dem entbehren, woran Sie während des Aufenthaltes in meinem Hause sich gewöhnt haben. Sie werden diese Gabe einem Manne erlauben, dessen Eitelkeit Sie geschmeichelt und dessen wissenschaftlichen Ruhm Sie gesichert haben. Glauben Sie mir, daß sein Abschied nicht leicht ist

und nicht ohne ein tiefes Gefühl für die Freundschaft und die Geduld erfolgt, die Sie ihm bezeugt haben, und empfangen Sie nochmals die Versicherung, daß sich Ihrer in Freundschaft und Dankbarkeit stets erinnern wird

Ihr ergebener
Xavier de Montalvan".

Esther legte den Brief nieder und beobachtete, an dem offenen Fenster stehend, die Leute unten in der sonnigen Avenue. Ihr ernster Gedanke war, daß sie alle Fremde für sie waren und daß sie jetzt vollständig allein sich in dieser großen Stadt befand. Daß Doktor Xavier seinen Plan ändern und zurückkehren würde — das wußte sie, was war unmöglich. Aus jedem Satz dieses Briefes sprach der feste Entschluß, daß das Ende der Wunder und der Überraschungen gekommen war. Das Spiel war ausgespielt, jetzt mußte sie der Welt allein trocken. Ein so plötzlicher Wechsel der Lage kann niemals sofort seinem vollen Werte nach begriffen werden. Esther ging in ihrem Zimmer mechanisch, träumend von Platz zu Platz. Die Pracht, mit welcher dieses Zimmer ausgestattet worden war, hatte in ihr nicht das Bedürfnis nach Reichtum großgezogen, vielleicht gestaltete sie ihr sogar nicht einmal. Sie begab sich von einem Zimmer ins andere, öffnete hier eine Schublade, betrachtete dort ein Bild, aber sagte immer wieder: „Ich bin allein, ganz allein in der großen Welt.“

Susannes Stimme, die im Schlafzimmer ertönte, rief in Esther für dieses leichtherzige Ding eine Zuneigung wach, welche sie bisher nicht empfunden hatte. Nach allem also war wenigstens Susanne noch da! Und Doktor Xavier hatte sich sehr großmütig gegen sie erwiesen! Esther preßte die Hände an ihre Stirn, wie jemand, der unfähig klarer Gedanken ist, während sie sich viele Male fragte, was sie tun, wohin sie sich wenden, wo sie einen Freund suchen sollte. War das alles Wirklichkeit oder waren diese Monate des Mysteriums nur Gebilde der Phantasie? Würde sie nicht plötzlich in London in ihrem Dachstübchen erwachen als das unbekannte Fräulein vom Lande, um das niemand sich kümmerte?

Der Spiegel widersprach diesen Hallucinationen. Ihre Schönheit war jetzt ein wertvoller Besitz für sie, und niemand konnte sie derselben berauben. Aber würde Francisco Xaviers Gabe wirklich von Dauer sein?

„Nein!“ flüsterte irgend eine böse Ahnung ihr zu.

Inzwischen war Susanne wieder in das Zimmer zurückgetreten und fragte, ob Mademoiselle noch Befehle für sie hätte. Das Mädchen wußte augenscheinlich von der Abreise des Doktors Xavier, aber sie wartete darauf, daß Esther selbst davon sprechen würde.

(Fortsetzung folgt.)

Beschränkendes, Praktisches, Heiteres etc.

Was uns not tut.

von Adolf Frankl.

Deutsche Männer heißt die Zeit,
Männer, fest wie Stahl und Eisen,
Die im heißen, grimmen Streit
Uns die rechten Wege weisen
Und die besten Waffen führen,
Die zu stolzen Siegen führen.

Deutsche Männer heißt die Zeit,
Stark und knorrig wie die Eichen,
Männer, die nicht haarsbreit
Von dem Freiheitsspfade weichen,
Die als unerschrockne Hüter
Schirmen unsre höchsten Güter.

Deutsche Männer heißt die Zeit,
Selbstlos, treu in allen Dingen,
Opfermutig, hilfsbereit,
Deutscher Brüder Not zu zwingen,
Kühn bedacht, daß stets sich mehre,
Deutsche Macht und deutsche Ehre.

Deutsche Männer heißt die Zeit,
Deutschen Sinn und deutsche Taten;
Deutscher Geist nur schlägt und seit
Uns vor bösen Drachensaaten;
Mögen auch die Wogen branben,
Deutsche Art wird nie zuschanben!

Albumblätter.

Soll ich nur belachen
Oder gar beweinen
Die Gemütlich-Schwachen?
Lausend geh'n auf Einen.
Strecken sie auch alle Viere,
Wo der Schlamm am weichsten ist,
Jeder doch berühmt beim Viere
Gern sich, er sei Fatalist.

*
Noch lebe ich, habe lebendiges Wort!
Das soll anschlagen Euch immersort:
Die deutsche Wacht darf nicht rasten
Und deutsche Ehre nicht fasten!

Gänse schlachten. Nur selten hat sich eine Stimme gegen das quävolle Schlachten der Gänse erhoben. Im engen Masikäfig, wo die armen Geschöpfe nicht im stande sind, sich umzudrehen, da fristen sie wochenlang ihr elendes Dasein. Aber eine ebenso große Quäl wie das Mästen durch Stopfen (Rudeln, Fricken) ist das Schlachten der Gänse. Die Frauen, die gewöhnlich auf dem Lande das Schlachten besorgen, schneiden mit einem oft stumpfen Messer in den Hals und, haben sie die richtige Adern nicht getroffen oder geht aus irgend einem anderen Grunde die Verblutung nicht gut von statten, so wird immer weiter bis auf den Knochen gebohrt. Wie einfach ist es dagegen, wenn man zunächst die Gans durch einen verboten Schlag auf den Kopf betäubt und dann mit einem scharfen Messer am hinteren Halse die Hauptblutader durchschneidet, wonach die Verblutung rasch erfolgt. Wohl mancher Mensch, der noch ein Herz für die leidenden Tiere besitzt, wird sich sagen: Warum kümmert sich die Polizei nicht um diese unnützen Todesqualen? Es läge doch dabei sicher ein menschliches Gesundheitsinteresse vor, da das Fleisch durch die Todesangst der Tiere ungesund wird.

Das gewohnheitsmäßige Reihen an den Bügeln ist eine Unsitte, die man bei den Kutschern oft beobachten kann. Wohl kaum einer dieser unkundigen Wagenlenker ist sich darüber klar, welche unnötigen Schmerzen er damit den Tieren zufügt. Auf der anderen Seite hat das ewige Rücken an den Bügeln aber den Nachteil, daß die Pferde gegen den Wink des Bügels überhaupt abstumpfen, so daß der öffentliche Verkehr unter Umständen dadurch gefährdet werden kann.

Werbung. „Ah, schönstes Fräulein, erhören Sie mich doch!“ — „Na, eigentlich sind Sie mir zu alt! Aber ich werde mir's bis morgen überlegen!“ — „Aber Schönste, dann bin ich doch noch älter!“

In der Not. „Wie, jetzt, wo's Geflügel so teuer ist, führen Sie bei einem jungen Ganserl — und die Miete zahlen Sie nicht?“ — Da sehn Sie eben, Hausherr, wie schlecht es uns geht! Nicht einmal für's Futter hat's Geld mehr g'langt, und da haben wir aus Erbarmen das arme Viech schlachten müssen!“

Kinder und Mutter. Mutter: „Du mußt immer hübsch artig sein, Fräschchen, sonst grämt sich die Mama, daß sie krank wird und sich in's Bett legen muß. Dann stirbt sie, kommt auf den Kirchhof und wird begraben.“ — Fräschchen: „Ah Mutter, wenn wir dann nach dem Kirchhof fahren, dann darf ich doch beim Kutscher auf dem Bock sitzen, nicht?“

Auch etwas. „Haben Sie den Rock immer noch nicht wiedergekriegt, der Ihnen gestohlen wurde, Herr Pastor?“ — „Ganz noch nicht; aber vier Knöpfe von ihm haben wir bereits im Klingelbeutel gefunden!“

Vom Manöver. Die Truppen waren früh aufgebrochen und kamen erst spät ins Biwak. Die Bagage traf lange nicht ein. Ein Mann jammerte: „Herrgott, wenn mir nur grad was z' essen hätt!“ Darauf antwortete ihm ein anderer, der seine Klage teilnahmsvoll zugehört hatte: „Kindvieh! Mach's Maul zu! Nachher glaubt der Magen es is Nacht!“

hielt Serbien nicht nur eine andere Dynastie, sondern es stürzte auch das ganze alte Regime mit seiner Korruption und Unehrlichkeit. Die auswärtige Politik wurde sofort nach der Junirevolution von Grund aus geändert. Die radikale Partei gelangte zur Mehrheit und die ihr entnommene Regierung ließ sofort die traditionelle austrophile Politik fallen und fing an auf die Annäherung zwischen Serbien und Bulgarien hinzuarbeiten. Der Leiter der auswärtigen Politik ist Nikola Pasic, der ausgeprägteste Vertreter des politischen südslavischen Programms, dessen Endziel ist: Die Befreiung und Konföderierung der südslavischen Völker. Dieser weitblickende Politiker und Diplomat weiß sehr gut, daß die drei freien südslavischen Staaten, wenn sie sich vereinigen, um zunächst in Altserbien und Makedonien gemeinsam vorzugehen, gegebenenfalls auch anderswo als Befreier der unterdrückten und geknechteten Südlaven auftreten könnten." Diese Stellen geben genügende Aufklärung über die südslavischen Pläne, deren Verbreitung und Popularisierung sich „Slovenski Narod“ seit dem Jahre 1905 eifrigst angelegen sein ließ. Fast alle von ihm veröffentlichten serbischen Berichte die sich mit den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen Serbiens, mit Parlament, Presse, Dynastie usw. befassen, atmen österreichisch-ungarischen Geist, wie im Einzelnen noch gezeigt werden soll. Mehrmals werden auch die bosnischen Verhältnisse berührt. Am 10. Februar 1906 macht sich der Berichterstatter lustig über die bosnische Polizei, die nach verdeckten, aus Serbien geschmuggelten Waffen sahude und sagt zum Schlusse: „Aber es wird nichts nützen! In Bosnien sind die Verhältnisse sehr gespannt und es wird einen Krach geben, daß die Welt staunen wird!“ Er freut sich, (siehe 5. März 1906) darüber, daß das Memorandum, welches die bosnischen Journalisten dem gemeinsamen Finanzminister sandten, um eine Verbesserung der Preisverhältnisse zu erreichen, von der ausländischen Presse abgedruckt wurde, denn wenigstens erfahre Europa einiges über die unerträgliche Lage des bosnischen Volkes und es sei eine Revision des Berliner Vertrages zu erhoffen, bei welcher Österreich nicht gut abschneiden werde, denn man werde ihm sicherlich das Mandat, das es im Berliner Kongresse erhielt, nehmen und es werde Bosnien und Herzegovina, denen Autonomie verliehen wurde, verlassen müssen.“ Auch beschreibt er ausführlich die in Serbien abgehaltenen Massenversammlungen, in denen gegen die angebliche Bedrückung der Bosniaken protestiert wurde. Bemerkenswert ist der Gesichtswinkel, unter dem die Lösung der Verschwörerfrage betrachtet wird (6. Juni 1906): Serbien hat stolz den im pertinenzten Anschlag Österreichs auf seine

Würde abgeschlagen und ist bereit den Zollkrieg mit der österreichisch-ungarischen Monarchie zu beginnen. Um jedoch leichter widerstand leisten zu können, ist es notwendig, daß Serbien zu allen anderen Staaten in guten Beziehungen sich befinden, und deshalb wurden die Führer der Junirevolution so unverhofft pensioniert, um der von England gestellten Bedingung zu entsprechen und auf diese Weise die regelmäßigen Beziehungen mit England erneuern zu können. Als die Verschwörer von dem Sachverhalte in Kenntnis gesetzt wurden, bedachten sie sich keinen Augenblick, sondern bat, als gute Serben, sofort um die Pensionierung. Ehre ihnen dafür, denn sie haben damit gezeigt, daß sie stets bereit sind, für ihr Vaterland sich aufzupostern! Ein schönes Beispiel von Patriotismus! Das Volk wird von den Verschwörern stets mit Achtung sprechen, die sie auch in vollem Maße verdienen.“ Die Erörterungen über den zwischen Österreich und Serbien im Jahre 1906 entstandenen Zollkonflikt nehmen in den Berichten den breitesten Raum ein und in ihnen tritt der serbenfreundliche Standpunkt am unverhülltesten hervor (13. Jänner 1906): „Wir alle waren überzeugt, daß jene in Wien sich in uns Herz getroffen fühlen würden infolge dieses ersten Schrittes zur südslavischen Föderation (der geplanten serbisch-bulgarischen Zollunion, die infolge des österreichischen Widerstandes schließlich nicht zustande kam) aber niemand erwartete, daß Österreich zu dessen Verhinderung Repressalien anwenden würde. Wir täuschten uns in dieser Erwartung, denn jene in Wien haben nun offen gezeigt, daß sie sich vor der südslavischen Idee mehr als vor dem Teufel fürchten und es ist gut, daß sie dies gezeigt haben. Wir Südlaven wissen jetzt wenigstens, daß raison d'être bei uns nur jene wahrhaft nationale Politik hat, welche dahin zielt, daß wir uns gegenseitig immer mehr nähern und einigen für den gemeinsamen Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Man droht uns nun in Wien mit Zollkrieg und — Donaumonitor! Die Donaumonitor furchtet in Serbien kein Mensch! Wir sahen oft zu, wie diese Käthe auf der Donau schwammen und lachten über sie, denn sie haben in der Tat keinen anderen Zweck, als den, zu paraderieren.“ Das Verlangen Österreichs, einzelne Punkte des serbisch-bulgarischen Zollvertrages zu ändern, nennt das Blatt eine „impertinente“ Forderung. Und es entstand ein ernster Konflikt. Österreich begann sofort mit Repressalien gegen Serbien und bedient sich dabei unehrlicher und illegaler Mittel (27. Jänner). Einige Tage später: „Serbien muß ausharren in dem schweren Kampfe, den es mit Österreich-Ungarn, diesem größten Feinde der Südlaven, begonnen... Sein Kampf hat den herrlichen Erfolg, daß einmal in einer Angelegenheit alle Südlaven eines Sinnes wurden, und darum

kämpft es nicht nur für sich, sondern im Namen des ganzen slavischen Südens. Ja, Serbien ist in diesem Kampfe der Mandatar des Südlaventums. (Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Vom Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus hat sein vorösterliches Programm erledigt und ist auf Ferien gegangen. Es hat das Rekrutengesetz und die Eisenbahnerstaatlichungsvorlage erledigt; es hat der Regierung das handelspolitische Ermaächtigungsgesetz gegeben und dafür das Tierseuchengesetz und mehrere kleine Gesetzentwürfe beraten. Der letzte Sitzungstag brachte nach der Erledigung des Tierseuchengesetzes eine lebhafte Debatte über das handelspolitische Ermaächtigungsgesetz. Die Sozialdemokraten und ein Teil der Deutschfortschrittlichen waren über die Ueberrumpfung ungehalten, die dadurch herbeigeführt wurde, daß der Beschluss des volkswirtschaftlichen Ausschusses in langwierigen Konferenzen zwischen den Parteien vollkommen umgestoßen und ein Vermittlungsantrag der Christlich-sozialen zur Debatte gestellt wurde, der dem agrarischen Standpunkte näher kommt. Da sich sowohl der Handelsminister, der in seiner Rede zur allgemeinen Ueberraschung sehr energische Töne anschlug, als auch der vom Ausschuß bestellte Referent Licht für den neuen Antrag einsetzen, wurde der Beschluss des Ausschusses einfach ignoriert und es fielen seitens der Redner, die in diesem Vorgehen einen geschäftsordnungswidrigen Vorgang erblickten, scharfe Worte. Besonders Doktor Lechner wendete sich sehr entschieden gegen den Berichterstatter Dr. Licht, seinem Klubkollegen.

Schließlich wurden noch der Freundschaftsvertrag mit Äthiopien, das Gesetz, betreffend das Verbot der Verwendung weißen Phosphors bei der Zündhölznerzeugung, Notstandsanträge usw. der Erledigung zugeführt.

Das Herrenhaus.

hat das Verstaatlichungsgesetz in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Eine Wendung in der serbischen Frage?

Am Donnerstag durchilte die ganze Welt das Gericht, daß der serbische Kronprinz, dieser würdige Sohn des serbischen Edelvolkes auf seine Rechte verzichtet und Serbien fluchtartig verlassen habe. Über die Ursache dieses Rücktrittes und den derzeitigen Aufenthalt Schörschl's begegnen sich die wider-

einen Baum geklettert war, um nach dem verlorenen Schimmel Ausschau zu halten, fand er zwar, nicht aber seinen Gaul.

Ein furchterliches Donnerwetter entlud sich über das Haupt des unglücklichen Rossebändigers, dann trat der Oberst zu Fuß den Weg zur Gruppe des Hauptmannes Zwick an.

Dieser bemerkte bereits bei der Meldung, daß der Oberst nicht in bester Laune kam. Umso schwerer fiel ihm die Meldung, daß es noch keiner Patrouille gelungen war, die feindlichen Feldwachen zu passieren, obwohl es bereits dämmerte.

„Na, warten wir,“ sagte der Oberst und zündete sich eine Zigarre an. Es wurde dunkel, noch immer kein Alarm; man hörte zwar einzelne Schüsse und es körten auch zwei Bersprengte zurück, die jedoch nur melden konnten, daß die Patrouille, zu welcher sie gehörten, gefangen genommen worden war.

„Bon welcher Kompanie haben Sie die Leute zu den Patrouillen ausgewählt, Herr Hauptmann?“ fragte nach einer langen Pause der Oberst.

„Bon der 13., Herr Oberst!“

„Hm! Scheinen Ihre Leute gut zu kennen, wahrscheinlich üben sie in irgendeinem Wirtshaus und fangen Fliegen; haben nicht Unrecht, die Leute, ich tät's auch, wenn ich einen so angenehmen Hauptmann hätte. Ist mein Pferdewärter nicht auch von Ihrer Kompanie?“

„Ja wohl, Herr Oberst! Ein sehr verlässlicher Mann!“

„Sehr verlässlich!“ schrie der Oberst in wieder-erwachender Wut, „verliert meinen Gaul beim Hinausführen wie einen Hosenknopf, dann sucht er ihn auf den Bäumen, als ob ein kaiserliches Dienstpferd ein Jaguar oder ein ähnliches erotisches Katzenvieh wäre. Scheint nett zuzugehen bei der

Kompanie, dabei haben Sie noch den besten Feldwebel, den Pfiss!“

Wenn der nicht wäre, hätten die Leute wahrscheinlich schon die Monturen dem Juden verkauft und sich irgendwo als Räuberbande etabliert.“

Zwick versuchte zu lächeln, aber sein Lächeln wurde zur Grimasse. Da, was war das plötzlich? Ein Feuerschein schlug in der Ferne empor und beleuchtete den dunklen Horizont, gleichzeitig ging ein Schießen an, als ob zwei feindliche Regimenter aufeinanderprallt wären, dabei gellten die feindlichen Hörner unaufhörlich das Alarmzeichen.

„Dem Himmel sei gedankt!“ sagte Zwick leise. „Das ist der Zugführer Klein.“

Es war aber nicht Klein, sondern der Einjährige; er erschien etwa 30 Minuten darauf mit seiner Patrouille.

Zwick drückte ihm in stummer Rührung die die Hand. „Die Patrouille hat morgen dienstfrei,“ sagte er dann.

Der Oberst ließ sich den Einjährigen vorstellen. „Das haben Sie wacker gemacht“, sagte er anerkennend, „dabei hatten Sie weitaus das schwierigste Terrain“. Dabei fielen seine Augen auf das Pferd, welches die Patrouille mitgebracht hatte.

„Wo habt ihr meinen Schimmel gefunden?“ fragte er überrascht.

Müller berichtete nun, daß die Patrouille denselben unterwegs gefunden, als Eigentum des Obersten erkannt und mitgenommen hatte.

Wie mit einem Schlag war die üble Laune des Obersten verschwunden, als er seinen geliebten Schimmel wiedersah und nun des Nachhausegehens enthoben war.

„Die Besprechung schenke ich euch“, sagte er eutselig zu Zwick, „tut mir leid, daß ich in meiner

Ungebild etwas grautig war, ich bin sehr zufrieden, servus!“

Damit bestieg er seinen Gaul und ritt heim.

„Herr Corporal!“ sagte Gsotterbauer, „i man allweil, mir hab'n, den Feuerbrand vor'm Zylinder g'rett.“

Müller drückte ihm die Hand und als er sie wieder losließ, steckte Gsotterbauer schmunzelnd ein Zahnkronenstück in die Westentasche.

„Kinder!“ sagte er zu seiner Patrouille, „heut' friag'n ma alle vier an Fezen.“

Am nächsten Tage wurde der Regimentsadjutant Oberleutnant Edler v. Hecht in das Dienstzimmer des Obersten gerufen.

„Herr Oberleutnant“, sagte der Oberst feierlich, „alles was ich bisher unter vier Augen über die Philosophen geäußert habe, nehm' ich hiermit summarisch zurück. Ein Philosoph ist kein gewöhnliches Menschenvieh, er besitzt eine gewissermaßen komplizierte Psyche, wenn auch wir einfachen Soldaten den Irrwegen seines Gedankenganges nicht immer zu folgen vermögen. Schreiben Sie einen Dienstzettel an die 13. Kompanie: „Der Einjährige Müller kann seine Locken behalten!“ Denken Sie nur, gestern brachte der Bursch als Einziger eine Patrouille durch die feindlichen Feldwachen, findet meinen verlorenen Schimmel und — was glauben Sie, was noch?“ fragte er unvermittelt.

Der Adjutant sperrte fragend Mund und Ohren auf.

„Und verlobt sich in einer Gesellschaftspanne mit meiner Tochter; was sagen Sie zu so einer Leistung?“

„Ich gratuliere gehorsamst,“ sagte der Adjutant.

sprechendsten Gerüchte. Allgemein nimmt man an, daß die barbarische Ermordung des Kammerdieners Kolakovic die Ursache dieses erzwungenen Rücktrittes sei. Nach einer Meldung aus London soll der Kronprinz nach seinen Edeltaten auch noch Desfraudant geworden sein. Diese Nachricht sagt folgendes: König Peter soll erfahren haben, daß zwei Millionen Kronen Staatsgelder, die für Kriegszwecke im Kriegsministerium aufbewahrt wurden, verschwunden seien. Der Verdacht, das Geld beseitigt zu haben, fiel auf den Kronprinzen. Zugleich mit dem Kronprinzen sind zwei französische Sängerinnen verschwunden, in deren Gesellschaft man ihn in der letzten Zeit mehrmals sah. Der Kronprinz soll auch alle seine Juwelen mitgenommen haben.

Tatsächlich soll der Kronprinz in Belgrad sein und am 27. eine Ausfahrt nach Topschider unternommen haben. Nach einigen Nachrichten soll der König den Kronprinzen gezwungen haben abzudanken, andererseits wird wieder behauptet, daß es den Nachlässen des Königs gelungen sei, den Kronprinzen zu bestimmen, auf den Verzicht auf seine Thronfolgerrechte nicht zu beharren, da hiezu keine faktische Grundlage vorliege. Daraus werde klug wer da kann! Wichtiger ist die Frage was wird nun?

Krieg oder Frieden?

Ob die nächsten Tage Krieg oder Frieden bringen werden, ist im Augenblicke nicht zu entscheiden. In unseren Abgeordnetenkreisen ist man der Meinung, daß die Kriegsgefahr beseitigt ist.

Innere Unruhen.

Täglich finden in den Straßen von Belgrad ernste Ansammlungen statt. Man sah Szenen, die von den Demonstrationen des vorjährigen Oktobers und Novembers her bekannt sind. Man glaubt, daß die Kriegspartei Vorbereitungen trifft, um zugunsten des Kronprinzen Demonstrationen zu veranstalten, bei denen auch Zusammenstöße mit anderen Elementen, namentlich mit den Sozialisten zu befürchten sind. Bisher wurde die Ruhe nicht gestört. Die Regierung hat alle Maßnahmen getroffen. Polizeipatrouillen durchziehen die Stadt. Das Militär hält strenge Bereitschaft. Serbien wird seine Truppen im Lande sehr notwendig brauchen.

Aus Stadt und Land.

Gilli Gemeinderat.

Gilli, am 26. März 1909.

Vorsitzender Herr Bürgermeister Dr. Heinrich von Fabornegg Edler von Altenfels eröffnet die Sitzung und bringt als Einlauf einen Erlass der k. k. Statthalterei in Graz zur Kenntnis, laut welchem das in Erledigung gekommene I. Michael Kupisch'sche Studentenstiftungsfonds - Stipendium gemäß dem Vorschlag der Stadtgemeindevertretung Gilli dem Bewerber Julius Ramschak verliehen worden ist. (Wird zur Kenntnis genommen).

Weiters teilt der Vorsitzende mit, daß das Ansuchen der Fanny Bidiz um Verleihung eines Krämerstandplatzes am Kirchenplatz, den früher ihre verstorbene Mutter besessen hatte, in der letzten Gemeindeausschuß-Sitzung abweislich beschieden worden sei. Nun habe Bidiz eine Vorstellung überreicht, in der sie nochmals um die Bewilligung des Standplatzes ersucht und darauf hinweist, daß es sich nicht um die Errichtung eines neuen Standes, sondern um die Weiterführung des alten handle. Diese Angelegenheit wird über Antrag des G.-A. Fritz Raich als dringlich sogleich in Verhandlung gezogen und über weiteren Antrag des genannten Gemeindeausschusses dahin erledigt, daß der Fanny Bidiz der Standplatz auf die Dauer eines Jahres verliehen wird. Zur Erledigung der Tagesordnung schreitend, berichtet für den Rechtsausschuss dessen Obmann Dr. August Schurbi über folgende Gegenstände:

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Gilli abschlägt an Stelle der Pensionsversicherung ihrer Angestellten ein eigenes Ersatzinstitut zu schaffen; die Genehmigung dieses Ersatzinstitutes wird vom Ministerium an die Bedingung geknüpft, daß die Sparkasse entweder eine Kautionsbestellung, oder daß die Stadtgemeinde Gilli die Haftung für die aus den Ersatzträgen erwachsenden Verbindlichkeiten der Sparkasse gegenüber ihren Angestellten übernimmt. Es wird über Antrag des Rechtsausschusses die Nebernahme der gegenständlichen Haftung ein-

stimmig beschlossen. In Angelegenheit der Leistung eines Schadenerlasses aus der Haftpflichtversicherung lehnt die Internationale Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft die Anerkennung des Schadensfalls ab, weil derselbe nicht in die abgeschlossene Versicherung fällt. Gleichzeitig erklärt sich die Gesellschaft bereit, die Versicherungsprämie in der Weise zu regulieren, daß in die Versicherungspolize stets alle Risiken, aus welchen die Stadtgemeinde eine gesetzliche Haftpflicht treffen kann, eingeschlossen werden.

Es wird über Antrag des Rechtsausschusses beschlossen, diesen Antrag der Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft im Prinzip anzunehmen und den Bürgermeister zur weiteren Durchführung der Sache zu ermächtigen. Durch diesen Beschluß erledigt sich auch der weitere Antrag der internationalen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft wegen Haftpflichtversicherung für die städtische Wasserleitung.

Hierauf berichtet der Berichterstatter über die vorliegenden Eingaben wegen Zuerkennung des Heimatsrechtes in der Stadt Gilli aufgrund des 10jährigen freiwilligen und ununterbrochenen Aufenthaltes.

Es wird über den Antrag des Rechtsausschusses das Heimatrecht zuerkannt: der Apolonia Pötzl, dem Johann Meier, der Gertud Koschek, dem Georg Sekirnik, der Margareta Leber, der Luzia Körber und der Fanny Körber.

Dagegen wird das Heimatrecht nicht anerkannt bezüglich des August Medwed, des Franz Soderschnig und des Franz Motoch, weil der 11-jährige ununterbrochene Aufenthalt derselben in Gilli laut der gesplogenen Erhebungen nicht stattgefunden hat. Der Dampf- und Wannenbadbesitzer Markus Trabnik sucht an, ihm für die Badeanstalt das Wasser aus der städtischen Wasserleitung unentgeltlich beziehen zu lassen.

Der Berichterstatter verliest vollinhaltlich die Eingabe, verweist darauf, daß der Bestand der Badeanstalt aus hygienischen Gründen wünschenswert sei, daß der Gesuchsteller durch die Einführung der Wasserleitung dadurch geschädigt ist, daß viele Besucher der Anstalt sich nun in ihren Wohnungen die Bäder einrichten lassen, wodurch der Bestand der Anstalt in Frage gestellt wird und stellt nach weiterer eingehender Begründung für den Rechtsausschuss den Antrag:

Es sei dem Markus Trabnik für seine Person der unentgeltliche Bezug des Wassers aus der städtischen Wasserleitung für seine Badeanstalt zu bewilligen und zwar bis auf Widerruf, welcher Wiederuf insbesondere dann eintreten müßte, wenn in der Leitung ein Wassermangel eintreten sollte. Für einen eventuellen Besitznachfolger gelte diese Bewilligung nicht. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Für den Unterrichtsausschuss und Ausschuß in Sanitätsangelegenheiten berichtet dessen Obmannstellvertreter Herr Anton Paul, und teilt mit, daß die k. k. allgemeine Lebensmitteluntersuchungsanstalt in Graz mit der Stadtgemeinde bisher alljährlich einen Vertrag dahin abgeschlossen hatte, daß dieselbe dreimal jährlich in der Stadt Gilli unvermumt Lebensmitteluntersuchungen vorzunehmen hat, wofür die Stadtgemeinde den Pauschalbetrag von jährlich 180 Kronen zu leisten hat. Dieser Vertrag wäre nun für das Jahr 1909 zu erneuern. Es wird der Antrag gestellt: Es sei der gegenständliche Vertrag bis auf Widerruf bestehen zu lassen, damit der Vertrag nicht alle Jahre aufs neue abgeschlossen werden müsse.

Dieser Antrag wird angenommen.

Weiters berichtet der Berichterstatter, daß nunmehr der im Sinne des letzten Gemeindeausschussschlusses eingeholte Kostenvoranschlag für den eventuellen Neubau eines Schulhauses vom Herrn Ingenieur Wilhelm Lindauer verfaßt wurde und vorliegt.

Es wird diese Angelegenheit dem eingestellten besonderen Ausschuss zur Beratung dieser Sache zugewiesen, welcher dieselbe einer beschleunigten Erledigung zuzuführen hat.

Für den Bauausschuss berichtet dessen Obmann Herr Dr. Josef Kovatschitsch.

Im Sinne der diesfalls erstatteten Vorschläge des Stadtbauamtes stellt der Bauausschuss die Anträge, daß die noch erforderlichen Erhaltungsarbeiten an der Landwehrkaserne und der dazu gehörigen Trainremise durchgeführt und sodann die endgültige Abrechnung darüber mit dem Verlaß nach dem verstorbenen Baumeister Wilhelm Higersperger geprägt werden; ferner, daß dem Tischlermeister August Schwiga für die durchgeführten Arbeiten in der Landwehrkaserne die entfallenden Verdienstbeträge ausbezahlt werden und, daß dem Malermeister

August de Toma das restliche Guthaben für die durchgeführten Arbeiten an der Landwehrkaserne flüssig gemacht werde.

Diese Anträge werden angenommen.

Als dringlich auf die Tagesordnung gelegt wird eine Eingabe des Hausbesitzers Herrn Anton Chiba betreffend die Herstellung einer neuen Objektfassade an seinem Hause Ecke der Grazerstraße und Schmidgasse und Herstellung eines neuen Geschäftsportales nach den vorgelegten Plänen. Es wird über Antrag des Bauausschusses gegen diese Herstellungen keine Einwendungen erhoben.

Für den Finanzausschuss berichtet dessen Obmann, Herr Max Nauscher, über ein Ansuchen des Vereines "Deutsche Heimat" um Bewilligung eines Beitrages für 1909, welches Ansuchen über Antrag des Ausschusses abgelehnt wird, weil in dem Voranschlag für 1909 hiefür nicht vorgesorgt ist.

Dagegen beantragt der Finanzausschuss, dem Vereine "Südmark" für 1909 einen Beitrag von K 100 zu bewilligen, da dieser Betrag in dem Voranschlag der Stadtgemeinde für das Jahr 1909 bereits vorgesorgt ist. Dieser Antrag wird angenommen.

Für den Ausschuss in Gewerbe- und Marktangelegenheiten berichtet dessen Obmann Herr Karl Mörtl.

Der Wirtschaftsverband in Gilli erucht um Einflussnahme zwecks Erzielung günstigerer Marktpreise für Gemüse, Eier usw. und bezüglich Herstellung kleinerer gesunder Wohnungen.

Diese Eingabe wird über Antrag des Unterausschusses dem städtischen Wirtschaftsausschuss zur weiteren Beratung und Antragstellung zugewiesen, wobei ausgesprochen wird, daß insbesondere an die Errichtung einer städtischen Gemüsegartenwirtschaft gedacht werden soll und daß Eierhändler für die Wochenmärkte herangezogen werden sollen, die mit sogenannten Brücheiern Handel treiben.

Der Hotelpächter Jakob Trontel erucht um die Verleihung der bezüglichen Gastgewerbeconcession auf das Hotel zum Ochsen in der Grazerstraße. Der Gewerbeausschuss beantragt anzusprechen, daß der Ortsbedarf für die angestrebte Koncession mit Ausschluß der Berechtigung nach lit. q des § 16 der G. O. vorhanden ist und daß der Gesuchsteller auch die erforderliche Vertrauenswürdigkeit zur Ausübung der Koncession besitzt. Dieser Antrag wird angenommen.

Für den Mantauftsausschuss berichtet dessen Obmann Rudolf Costa-Kuhn über das Ansuchen der Bohemiagewerkschaft um Bewilligung der Mautgebührenabfindung für 1909 und stellt den Antrag auf Bewilligung der Abfindung mit dem Pauschalbetrage von 60 K, welcher Antrag angenommen wird.

Für den Theaterausschuss berichtet dessen Obmann Herr Fritz Raich wegen Vergebung des Theaters für die Spielzeit 1909/10.

Der Berichterstatter teilt mit, daß für das Theater der Direktor des Klagenfurter Theaters Karl Richter in Aussicht genommen sei. Die Vertragsbedingungen seien mit wenigen Abänderungen die gleichen wie im Vorjahr. Eine wesentliche Abänderung liege in dem Umstande, daß in dieser Spielzeit 66 Vorstellungen, gegenüber beiläufig 45 im Vorjahr werden gegeben werden und daß im Monate mindestens 4 Operetten werden stattfinden müssen. Es wird der zur Verlesung gelangte Theatervertrag genehmigt und die Verleihung des Theaters an Direktor Karl Richter bewilligt.

Für die Unterausschüsse I. III und V berichtet in Angelegenheit der Feststellung des Wasserzinses für verschiedene gewerbliche Betriebsanlagen Herr G.-A. Dr. August Schurbi und es werden die gestellten Anträge bezüglich der Höhe der Wasserzinsen angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung.

Evangelische Gemeinde. Morgen, Sonntag findet um 10 Uhr vormittags in der Christuskirche ein öffentlicher Gottesdienst statt. — Montag abends versammeln sich Glaubensgenossen im Sonderzimmer des Hotels Erzherzog Johann.

Bürgerliche Schützengesellschaft Gilli. Montag den 29. d. M. 8 Uhr abends findet im Turmzimmer des "Deutschen Hauses" eine Vollversammlung statt. Da es sich um Satzungsänderungen handelt, werden die Mitglieder erucht, vollzählig zu erscheinen. Im Falle der Beschlusunfähigkeit dieser Versammlung findet um 9 Uhr abends eine zweite statt, die bei jeder Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

Die Hand durchschossen. Der Schmiedemeister und Gastwirt in Tüchern, J. Blaier, wollte dieser Tage einen Revolver entladen und ging dabei

so unvorsichtig zu Werke, daß der Schuß losging, während er den Lauf des Revolvers in der Hand hielt. Das Projektil durchbohrte ihm die rechte Hand.

Die Maivorrückung im Heere. Die Maivorrückung hat für das Heer und die Landwehr sehr günstige Aussichten. In den Generalrängen bleibt es ungefähr bei dem üblichen Ausmaße. In den Stabsrangsklassen will man diesmal bedeutend Lust machen. 200 Stabsoffiziere erhielten Pensionierungsbriebe zugestellt. In der Infanteriegruppe werden 220 Majore ernannt. Die bereits am 1. d. M. an die Truppenkörper nach die Anstalten herabgelangten „Abverlangungen“ für Oberoffiziere bedeuten die Ernenntung von ungefähr 230 Oberleutnants zu Hauptleutnen, so daß alle „zehnjährigen Oberleutnants“ vorrücken. Die Zahl der Leutnants, die zu Oberleutnants vorrücken, endet beim Rang „November 1902“, so daß sie nach 6½-jähriger Dienstzeit Oberleutnants werden. Das Vorrücken der Fahnenreiche wird voransichtlich bis zum Rang „September 1906“ reichen, was einer Wartezeit von zweieinhalb Jahren entspricht, obwohl die größere Zahl noch drei Jahre in diesem Rang verbleibt.

Wirtschaftsverband. Die Jahreshauptversammlung des hiesigen Wirtschaftsverbandes findet am 3. April 1 J. um 8 Uhr abends im Hotel „Zur Post“ (Mebeusche) statt. Im Interesse der guten Sache ist ein zahlreicher Besuch dieser Versammlung sehr erwünscht.

Schwurgericht in Marburg. In der ersten diesjährigen Schwurgerichtstagung bei diesem Kreisgerichte kommen vorläufig nachstehende Straffälle zur Verhandlung: Am 29. März: Michael Levitschnik, Sittlichkeitssverbrechen, und Johann Witte, Totschlag und leichte Körperbeschädigung (Vorsitzender Kreisgerichtspräsident Perko); am 30. März: Franz Ritscher, Menschenord, und Franz Strelez, Diebstahl (Vorsitzender Oberlandesgerichtsrat Dr. Bouschek); am 31. März: Andreas Krausz, Raub, und Anton Röber, Veruntreuung (Vorsitzender Landesgerichtsrat Morocutti); am 1. und 2. April: Franz Ploj und Franz Marin, Betrug und Diebstahl (Vorsitzender Landesgerichtsrat Dr. Froidl). Einige Straffälle, darunter ein Preszprozeß, dürfen noch hinzukommen.

Ausgeloste Geschworene für die nächste Schwurgerichtsperiode. Anton Bobušek, Lopatnik, Franz Pohel, Boglet, Franz Storgelj, Steingruben, Anton Turnšek, Rieč, Johann Mele, St. Leonhard bei Tržišek, Otmar Goll, Miss a Drau, Franz Em. Friedrich, Kasože, Josef Sabulosek, Lemberg, Hugo Deitscheg, Gonobiz, Johann Plesković, Loče bei Tržišek, Simon Hribenik, Türkendorf, Franz Warlez, Rann, Mich. Bielmajer, Buchenschlag, Žhan Stoinschegg, Sauerbrunn, Anton Sternschegg, Brziberg, Jakob Bovbec, Sele, Josef Frampa, Lole, Vinzenz Derca, Dornau, Jakob Skraber, Greis, Josef Černič, St. Peter bei K., Johann Uršič, Pametsch, Franz Gnamusk, St. Johann bei Unt.-Drauburg, Josef Susterič, Tüchern, Ludwig Seserkov, Montpreis Dr. Max Konetschnik Oberburg, Johann Čater, St. Margarethen, Karl Goršek, Tüchern, Franz Loger, Studence, Florian Gajšek, Laak, Emanuel Pavček, Laak Dr. Josef Karlovsek, Cilli.

Josef Debelsak, Osterwitzdorf, Ludwig Miglitsch, Sauerbrunn, Andreas Kos, Drenovec, Alois Cvahté, Licenca, Franz Pečolter, Selouz. — Ersatzgeschworene: August Kregau, Handelsangestellter, Cilli, Lorenz Bas Notar, Cilli, Otmar Prašek, Bürgerschul-direktor, Cilli, Ernst Kveder, Handelsangestellter, Cilli, Simon Otschlo, Schuhmachermeister, Cilli, Michael Sagode, Besitzer, Cilli, Rud. Tabor, Schneidebauermeister, Cilli, Johann Heuž, Geschäftsleiter, Cilli, Anton Koši, l. f. Gymn. Professor, Cilli

Vom Postdienste. Der Auwärter Franz Pein wurde zum Postoffizianten der 2. Dienstaltersklasse in Cilli und der Auwärter Hermann Haas zum Postoffizianten der 1. Dienstaltersklasse in Maria-Zell ernannt.

Ein wackerer Deutscher. Ein ungenannter wollender Volksgenosse in Graz spendet seit 3 Jahren dem Deutschen Schulverein jährlich 500 Kr. zur Erinnerung an die Wiener Märztage.

Ober zu Jäger, sonder zu gun
nem züden Turf zu Kerpen
Sankt, der bei spät
blubben und zügeln zu gewun
schlossen, für Kerpeninvent
Ranigz Molzkerppen in
den bekannten Original,
gakutum als pfarrkirchafest
Mitsing zu Gallo mit
Lofunkaff en Dingens
ausgeföhrt.

Aus dem Unterlande.

Rann. (Evangelischer Gottesdienst) findet hier am Sonntag den 28. ds. um halb 5 Uhr nachmittags in dem wie immer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellten städtischen Rathaussaale statt.

Rann. (Bezirksturnfest.) Der 8. Bezirk des südsteirischen Turngaues feiert sein diesjähriges Bezirksturnfest anfangs Juli in den Mauern unserer national so hart bedrängten Stadt. Mit diesem Feste ist auch die Enthüllung unserer Vereinsfahne verbunden. Mit Rücksicht auf die harte Bedrängnis unserer Stadt und deren deutschen Bewohner seitens der Windischen, wurde beschlossen, das Fest in möglichst großen Rahmen abzuhalten und werden die an der dem Bezirk stehenden Vereine schon jetzt gebeten, unser nicht zu vergessen und sich beim Bezirksturnfeste in Rann möglichst zahlreich zu beteiligen. Der herzlichen Aufnahme seitens der deutschen Bevölkerung unserer Stadt, welche treu zur Turnfahne steht, können wir schon heute alle ercheinenden Turner versichern. Die näheren Einzelheiten werden den Gauevereinen zu gegebener Zeit bekannt gegeben werden. Auch werden noch besondere Einladungen ergehen. Gut Heil!

Schaubühne.

Der Freischütz!

Ben Aliba sagt, alles ist schon da gewesen. Aber ein solcher Opernenten!, wie wir ihn am Donnerstag gehört sicherlich noch nicht. Es erregt unsere ganze Bewunderung, zu sehen, mit welcher Ruhe unser Publikum die gefanglichen Gewalttätigkeiten eines Sängers über sich ergehen läßt, der nicht einmal in der Ortschaft, die eine halbe Stunde von Cilli aus, gegen Süden liegt, ungestraft auftreten dürfte. Es macht aber nichts, denkt sich die Theaterdirektion. Geschäft ist Geschäft und für Cilli und Umgebung ist ja alles gut. Wir können auch nicht unserem Publikum den Vorwurf ersparen, daß es selbst schuld ist, wenn man sich dann erlaubt, so etwas an die Bühne zu stellen. Genug davon! Die Vorstellung wäre total zusammengeklappt, hätten nicht andere gute Kräfte für ein halbwegs günstiges Gelingen derselben gesorgt. Vor allem gebührt den Damen voller Dank. Fr. Irma Semper gab uns eine tadellose Agathe, während Fr. Wagshal uns ein reizendes Nennchen auf die Bühne stellte. Stimmlich waren beide Damen einwandfrei, besonders mit der Duozene des zweiten Aktes waren wir äußerst zufrieden. Die Bass- und Baritonpartien waren zufriedenstellend besetzt, und die Träger derselben gaben sich volle Mühe, die Vorstellung vor einem Fiasko zu bewahren. Besonders Herr Borkovský und Herr Jurawetzky fielen uns angenehm auf. Was den Chor betrifft, so finden wir es nicht der Mühe wert, uns darüber weiter auszulassen. Stellenweise klappte es total zusammen und erregte oft mehr als ein Lächeln. Die musikalische Leitung lag in den sicherer Händen des Herrn Müller-Prem.

R. H.

Das Lokal-Museum.

Außer an Erinnerungen an die Römerzeit so überreiches Museum ist an Donnerstagen und Sonntagen von 9—1 Uhr geöffnet, an anderen Tagen der Woche von 10—12 Uhr. Die Eintrittsgebühr beträgt 20 Heller.



Druckaufträge

in jeder beliebigen Ausführung
bei mäßiger Preisanzstellung.

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluß Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.

Deutsche Volksgenossen!

fördert das
Deutsche Haus
durch Spenden, Mitgliedschaft und regen Besuch.

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schuhvereines „Südmärk“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten sowie bei unverhofften Gewinnstücken!

FRITZ RASCH, Buchhandlung, GILLI.

Schrifttum.

„Serbien und Montenegro.“ Unter diesem Titel ist soeben unter neuer Auflage ein militärisches und statistisches Handbuch erschienen, das den bereits durch frühere Veröffentlichungen bekannten Hauptmann Anton Schwarz des 27. Infanterie-Regiments zum Verfasser hat. Das Buch darf wohl heute das aktuellste Interesse nicht nur der Militärs sondern überhaupt aller Zeitungsleser und Politiker in Anspruch nehmen, welche die aufregenden Tagesfragen mit Aufmerksamkeit verfolgen wollen. Hauptmann Schwarz hat alle Daten in kurzgefasster Form zusammengestellt, welche Aufschluß geben über die Bodengestaltung, die Gewässer, die Kommunikationen, das Klima und die wirtschaftlichen Verhältnisse Serbiens und Montenegro. Außerdem enthält das Buch Angaben über die Bewohner jener Länder und deren Sitten, über die Heeresorganisation unserer Nachbarn und über die Befestigungen, welche Serben und Montenegriner in den letzten Jahren an ihren Grenzen errichtet haben. Zum besseren Verständnis des reichen geographischen und statistischen Materials ist das kleine Werk auch mit zwei Karten ausgestattet. Das Buch ist durch alle bessere Buchhandlungen zu beziehen. Ladenpreis Kr. 1.80

„Wiener X-Strahlen“, politische, soziale und finanzielle Revue. Herausgeber: Dr. Heinrich Glogau. — Unter diesem Titel erscheint seit Januar 1909 im Kommissionsverlag von Rudolf Lechner und Sohn, Wien, 1. Bezirk, Setterstraße 5, eine Zeitschrift, die berechtigt ist, in allen Kreisen Aufsehen zu erregen. — Die „X-Strahlen“ erscheinen in entsprechender Ausstattung, wie Hardens „Zukunft“. — Inhalt des 8. Heftes (27. März 1909): Die „große“ Liebe (gez. von Theo Basche.) — Deutschland im Kriegsfall. — Usurpierte Schäze (Schluß). — Der venezianische Hoiteltrust. — Karriere. — Arme Zaza (Helene Odilon). — Wiener Bilanzen-Korso. — Garantierte Tantiemen. — Griselda (gez. von Theo Basche)

Lechners Karte von Bosnien, Serbien und Montenegro nebst anschließenden Ländern im Maße 1 : 1.000.000 nennet sich ein farbenprächtiges Kartenblatt im Format 85 × 53 cm, welches soeben im Verlage von R. Lechner (Wilhelm Müller) k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhandlung in Wien erschienen ist; selbes enthält die topographische Darstellung des Gebietes nördlich bis Laibach, östlich Sofia, südlich Ouleigno-Koprulu und westlich bis Triest und zeichnet sich besonders durch seine Gediegenheit und schöne Ausstattung aus, wird daher nicht nur für Zivil- sondern auch für Militärkreise zur Verfolgung der gegenwärtigen Ereignisse auf dem Balkan von besonderem Interesse sein. Diese schöne Karte, deren Preis nur Kronen 2,— auf Leinen Kronen 3.60 beträgt, wird zweifellos dieselbe Anerkennung und Verbreitung finden, wie im gleichen Maße erschienene Eisenbahn- und Straßenkarte der österreichisch-ungarischen Monarchie und die in ähnlichen Ausführungen publizierten Generalkarten der österreichischen Kronländer.

„Urania.“ In der Nr. 12 der Wochenschrift „Urania“ schreibt der Wiener Reisende Otto E. Artbauer alle die Verrichtungen, denen sich ein Muslim während des Pilgerzuges nach Mecka zu

unterziehen hat, um den Titel eines Haddsch zu erlangen. Professor Dr. Karl Wessely bringt einen originellen Nachweis über die Abstammung der Lilie aus Syrien, wo sie heute noch wild wächst, und von wo sie sich in andere Länder verbreitet hat. In einem weiteren Artikel sind die Beiträge österreichischer Gelehrten zur Radiumforschung besprochen, und im Anschluß daran ist ein Verzeichnis dieser Arbeiten veröffentlicht. Die Administration der Wochenschrift „Urania“, Wien I., Opernring 3, sendet Probenumrissen gratis und franko.

Eingesendet.

Berehrte Hausfrau! Wenn Sie **Perfil** noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen Kauf wärmstens empfohlen. **Perfil** lieiert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. s. w. **Perfil** ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Braut-Seide von 1 Kr. 35 pro M. er an in allen Geschäften und schon verzettelt ins Haus geliefert. Seide wird ausgewaschen um zehn.

Selden-Fabrikat. Henneberg, Zürich.

„**Rohitscher Tempelquelle**“ erzeugt Appetit und leichte Verdauung und regelt den Stoffwechsel.

Vertretung f. Steiermark: Ludwig Appl, Graz, Landhaus.

„LE GRIFFON“

Zigarettenpapier — Zigarettenhülsen.

Ueberall erhältlich.

General-Depot: Jac. Schnabl & Co., Wien I., Predigergasse 5. 14805

RÖSLER's Zahnwasser

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



(3 rote Kreuze).

Seit 30 Jahren als ein ausgezeichnetes und billiges Mittel zur Erhaltung der Zähne erprobt. Es erhält die Zähne rein weiß, verhindert das Hohlwerden und die hierdurch entstehenden Zahnschmerzen, besiegt den übeln Geruch aus dem Munde.

In allen Apotheken, Drogenhandlungen, Parfümerien und einschlägigen Geschäften

zum Preise von 70 Heller pro Flasche zu haben, wo nicht, in Hauptdepot Korwill's Mohren-Apotheke, Wien I., Wipplingerstrasse Nr. 12.

Schutzmarke: „Anker“

Liniment. Capsici comp.

Anker-Pain-Expeller

ist als vorzüglichste schmerzlindernde und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., Kr. 1.40 und 2 Kr. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, daß Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.
Elisabethstraße Nr. 5 neu.
Versand täglich.

Eine Registrier-Kontrollkasse

mit Kontroll- und Kuponstreifen (Anschaffungspreis 2250 Kr.) ist billig zu verkaufen, auch in Ratenabstattung bei Josef Kürbisch in Neuhaus. Dasselbst ist auch das

Bäckergeschäft

wegen bevorstehender Einberufung billig abzulösen.

SARG, WIEN. 60
KALODONT. — BESTE
Heller ZAHN-CRÈME

(„D web, der Fußboden muß lackiert werden“), ruft manche Hausfrau aus und denkt nach, welcher Fußbodenlack wohl der beste sei und wo sie ihn kaufen soll. — Am besten wählt man den echten Keil-Vac, welcher bei Gustav Stiger und bei Viktor Wogg in Gilli, in Markt Dürr bei And. Glöbacher, in Rohrbach bei Josef Berleg in St. Marein bei Erlachstein bei Joh. Löschner, in Lauten bei Franz Xav. Petek, in Franz bei Franz Oster erhältlich ist.

Serravalló
China-Wein mit Eisen.

Hygien. Ausstellung Wien 1908: Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille. Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutveresserndes Mittel. Vorzülicher Geschmack. Ueber 5000 ärztliche Gutachten. J.SERRAVALLÓ, Trieste-Barcola. Käuflich in den Apotheken in Flaschen: z. 7, L & K 2.60 und zu 1 L & K 4.80.

Vortreffliches Schutzmittel!

MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher alkalisches
SAUERBRUNN

Korrigirte gegen alle infektions-krankheiten; dem reinen Grazitelson entspringend. Bei vielen Epidemien glänzend bewährt.

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung! Berger's medic. Teer-Seife,

durch hervorragende Ärzte empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolg angewendet gegen

Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und paroxysmale Ausschläge sowie gegen Kopfschmerz, Frostbeulen, Schweißküsse, Kopf- und Bartdrüppchen. Berger's Teerseife enthält 40 Prozent Holztee und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Teerseifen des Handels. Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch die sehr wirkliche

Berger's Teerschwefelseife.

Als mildere Teerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teins, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder sowie als unübertreffliche kosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient

Berger's Glyzerin-Teerseife

die 35 Prozent Glyzerin enthält und parfümiert ist. Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet:

Berger's Borax-Seife

und zwar gegen Wimmerlin, Sonnenbrand, Sommerproffen, Mitesser und andere Hautübel.

Preis per Stück jeder Sorte 70 Kr. samt Anweisung. Begehrten Sie beim Einlaufe ausdrücklich Berger's Teerseife und Boraxseife und sehen Sie auf die hier abgebildete Schutzmarke

und die nebenstehende Firmazzeichnung G. Hell & Comp.

auf jeder Etikette. Prämiert mit Ehrendiplom Wien 1893 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.

Alle sonstigen medic. und hygien. Seifen der Marke Berger sind in den allen Seifen beigelegten Gebrauchsweisen angeführt.

Zu haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften. En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstr.

„Germania“

Lebens-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

In Preußisch zum Geschäftsbetriebe zugelassen seit 1873.

Bureau in Wien: „Germania“ I., Eugek. Nr. 1 und Sonnenfelsgasse Nr. 1
in den eigenen Häusern der Gesellschaft.

Versicherungsbestand Ende 1907 917.8 Millionen Kronen
Sicherheitsfonds 401.4 Millionen Kronen
Für Verteilung von Dividenden vorhandene Gewinnreserve
der Versicherten 28.2 Millionen Kronen

Niedrige Prämien und hohe Dividende an die mit Gewinnanteil Versicherten.

Den mit Gewinnanteil Versicherten wurden seit 1871 an Gewinnanteilen und Zinsen
rund 124.9 Millionen Kronen zur Verteilung von Dividenden überwiesen, davon im
Jahre 1907 allein mehr als 9.4 Millionen Kronen.

Unanfechtbarkeit — Weltpolice — Unverfallbarkeit.

Die Versicherung auf den Todes- u. Invaliditätsfall sichert neben der Zahlung
der vollen Versicherungssumme die Befreiung von der Prämie und Gewährung
einer Rente von 5% oder 10% der versicherten Summe bei Erwerbsun-
fähigkeit durch Krankheit oder Unfall.

Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch Herrn **Fritz Nasch**, Buch-
und Papierhandlung in Cilli. 15253

Der beste Fussbodenanstrich **FRITZELACK**

**HALTBAR! ELEGANT! AUSGIEBIG!
IM GEBRAUKE BILLIGST!**

In wissenschaftlichen Zeitschriften wegen seiner hygieni-
schen Eigenschaften anerkennend erwähnt!

Niederlage, Cilli: August de Toma.

14078 PH. MAYFARTH & CO.'s

selbsttätige „Syphonia“ ist doch die beste Spritze



zur Vertilgung von Obstbaumschädlingen
für Weingärten, Hopfen-Pflanzungen,
zur Bekämpfung der Blattkrankheiten, Ver-
niichtung des Hederichs und des wilden
Senfs etc.

Tragbare und fahrbare Spritzen für
10—125 Liter Flüssigkeit mit und ohne Petroleum-
Mischapparat.

Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Maschinenfabriken, Spezialfabrik für Weinpressen und Obstverarbeitungs-
Maschinen

Prämiert mit über 600 goldenen und silbernen Medaillen etc.

WIEN II/1, Taborstasse Nr. 71.

Ausführliche illustrierte Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Erstes konzessioniertes

Wasserleitungs-Installations-Geschäft **Anton Kossär**

Telephon Nr. 47 Bau- und Kunstsenschlosserei, Drahtgeflechte- und Brückenwagen-Erzeuger

CILLI, Grazerstrasse 47

empfiehlt sich zur Installierung von **Hauswasserleitungsanlagen**, sowie **Bade-
einrichtungen** mit Kalt- und Warmwasser, **Duschen- und Klosett-Ein-
richtungen** von der billigsten bis zur modernsten Ausführung.

Voranschläge kostenlos.

SINGER

„66“

die neueste
und vollkommenste
Nähmaschine.



SINGER

Maschinen
erhalten Sie nur
durch unsere
Läden.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Cilli, Bahnhofgasse 8.

15219

Alle von anderen Nähmaschinen Geschäften unter dem Namen **SINGER**
ausgebotenen Maschinen sind einem unserer ältesten Systeme nachgebaut, welches
hinter unseren neueren Systemen von Nähmaschinen in Konstruktion, Leistungs-
fähigkeit und Dauer weit zurücksteht.

Billige Bettfedern u. Daunen!



1 Kilo graue geschlissene K 2,—, halbweisse K 2.80, weisse K 4.—
prima daunenweiche K 6,—, Hochprima Schleiss. beste Sorte K 8,—
Daunen grau K 6,—, weisse K 10,—, Brustflaum K 12,—, von
5 Kilo an franko.

Fertige Betten aus dichtfüßigem, rot, blau, gelb
oder weissem Inlet (Nanking), 1. Tuchent, Grösse 180×116 cm,
samt 2 Kopfpolster, diese 80×58 cm, genügend gefüllt, mit neuen grauen, gereinigten,
füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16,—, Halbdaunen K 20,—, Daunen K 24,—,
Tuchent allein K 12,—, 14,—, 16,—, Kopfpolster K 3,—, 3.50 und 4,—, versendet
gegen Nachnahme, Verpackung gratis, von 10 K an franko **Max Berger** in
Deschenitz 536, Böhmerwald. Preisliste über Matratzen, Decken, Ueberzüge und allen
anderen Bettwaren gratis und franko. Nichtkonvenierendes umgetauscht oder Geld retour

Überraschende Erfolge sichert
HELL's

Menthol-Franzbranntwein

Marke: „Edelgeist“.

Schmerzstillende, die Muskulatur kräftigende und die Nerven
belebende Einreibung. Hygienisch-prophylaktisches Wasch-
mittel gegen Schwächezustände, erfrischendes Riechmittel.

Doppelt so wirksam als einfacher Franzbranntwein.

einer Flasche K 2.—; einer Probe- oder Touristenflasche K 1.20.
Verlangen Sie „Edelgeist“ um nicht mindere Marken zu erhalten.

Ein gros: G. Heil & Comp., Troppau und Wien, I., Biberstraße 8.

In Cilli bei: Apotheker **Rauscher, O. Schwarzl' & Co.**

Rheumatismusleidende!

Öffentlicher Dank!

Ich habe das „Podagrin“ an meiner Frau
mit bestem Erfolge erprobt, welche seit
langer Zeit an Gelenksrheumatismus litt.“

Med.-Dr. Ed. Karabinsky-Czernelia.

PODAGRIN ist unübertrefflich bei
Gicht, Rheuma, Hexenschuss! Erfolg
schon nach 3—4 Bädern, auch bei lang-
jährigem Leiden, 12—20 Pakete à K 1.—
zu einer Kur erforderlich. Unzählige Dank-
schreiben. Aerztlich empfohlen. In jeder
Apotheke, Drogerie erhältlich oder direkt
durch das Grazer Drogenhaus, Sackstr. 3.
Marburg: Drogerie Wolf & Wolfram.

15163

Haben Sie
Frostbeulen, Hühneraugen u. harte
Haut?

Leiden Sie
an Fusschweiß oder übeln Geruch?
Ein Fussbad mit
CHIRAGRIN



befreit Sie sofort.

Ein Packet für 2 Bäder 30 h. In jeder
Apotheke, Drogerie, feineren Geschäften
erhältlich, wo nicht, durch den Erzeuger
Apotheker V. Ottorepetz, Graz I. Er-
hältlich in Cilli: Drogerie Fiedler.

Wer Erwerb sucht, wer Neben-
erwerb wünscht, wer nach
selbständiger Existenz
trachtet, wer Geld verdienen
will,

schreibe sofort eine Postkarte an Indu-
striewerk Inzersdorf 11 bei Wien, und
verlange Gratiszusendung eines Kataloges.
„Meine Existenz verdanke ich Ihnen.“ Ig.
M. i. A. „Bedaure, Ihre werte Adresse
nicht schon früher erfahren zu haben.“
F. L. i. W. „Aehnliche Kundgebungen
tausende.“

15165

Kunststeinfabrik und Baumaterialienhandlung, Asphalt-Unternehmung

C. PICKEL

MARBURG a. D., Fabrik: Volksgartenstrasse Nr. 27

MUSTERLAGER: Ecke der Tegetthoff- und Blumengasse.

— empfiehlt sich zur Ausführung und Lieferung aller Kunststeinarbeiten —

als: Pflasterplatten (Metallique- und Handschlagplatten für Kirchen, Gänge, Einfahrten), Kanal-Röhren für Haus- und Strassenkanalisierungen, Kanalrohr-Köpfe und Platten, Tür- und Fensterstücke, Stiegenstufen, Traversen und Ofen-Unterlagssteine, Grenzsteine, Trottoir-Randsteine, Sockelsteine für eiserne Zäune, Kreuze und Holzsäulen, Tränke und Schweinfutter-Tröge, Brunnen-Kränze, Deckplatten und Muscheln, Deckplatten für Rauchfänge Pfeiler, Mauern-, Garten-, Hof- und Grabeinfriedungen, Geländer-Säulen, Aschen-, Kehricht- und Senkgruben, Ballustraden, Weingarten- und Jaucherrinnen, Obstmühlsteine, Strassen-Walzen etc. etc.

Ferner fachgemäss Ausführung von Asphaltierungen mit Natur-Asphalt Coulé, Belag (Gussasphalt) für Strassen, Trottoire, Terrassen, Höfe, Kellereien etc. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

Martin Urschko



Bau- u. Möbeltischlerei

mit Maschinenbetrieb



Gegründet 1870.

Rathausgasse 17 **CILLI** Rathausgasse 17

empfiehlt sich zur Uebernahme von den **kleinsten** bis zu den **grössten Bauten**.

Muster-Fenster und -Türen stehen am Lager.

Lieferung von Parquett-Brettelböden und Fenster-Bouleaux.

Gleichzeitig mache ich den hohen Adel und die geehrte Bürgerschaft von Cilli und Umgebung auf meine neu hergerichtete

Grösste Möbel-Niederlage

Untersteiermarks

aufmerksam und empfiehle eine grosse Auswahl in allen erdenklichen Stilarten lagernden

Schlaf- und Speisezimmer und Salon-Möbel

1-171

Grosse Auswahl in Tapeziermöbel, Salon-Garnituren, Dekorations-Divan, Bett-Einsätzen, Matratzen, Bildern, Spiegeln etc. etc.

Komplette Brautausrüstungen

in grosser Auswahl zu staunend billigen Preisen lagernd.

Vertretung und Verkaufsstelle von



Jalousien

neuester Systeme, Holzroleaux in allen Preislagen von der Braunauer Holzroleaux und Jalousien-Manufaktur

Hellmann & Merkel, Braunau in Böhmen.

Muster und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Billigstes und bestwirkendes Abführmittel



(Neustein's Elisabeth-Pillen.)

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit grösster Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verzuckerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h, eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K, bei Voreinsendung von K 2.45 franko.

Warnung! Vor Nachahmungen wird dringend gewarnt. Man verlange, Philipp Neustein's abführende Pillen. Nur echt, wenn jede Schachtel und Anweisung mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke in rot-schwarzem Druck „Heil Leopold“ und Unterschrift Philipp Neustein, Apotheke, versehen ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten Emballagen müssen mit unserer Firma gezeichnet sein.

Philippe Neustein

14795

Apotheke zum „Heiligen Leopold“, Wien, I., Plankengasse 6.

Depot in Cilli: M. Rauscher.

Ausführung von Kanalisierungen, Betonböden, Reservoirs, Fundamente, ferner Brücken, Gewölbe (System Monier) etc.

Telephon Nr. 39

Telegarm-Adresse: ZEMENTPICKEL.

Echte Brünner Stoffe

Frühjahrs- und Sommersaison 1909

Ein Koupon	1 Koupon 7 Kronen
Mtr. 3.10 lang.	1 Koupon 10 Kronen
kompletten	1 Koupon 12 Kronen
Herren-Anzug	1 Koupon 15 Kronen
(Kos, Hose u. Güte)	1 Koupon 17 Kronen
gebend, kostet nur	1 Koupon 18 Kronen
	1 Koupon 20 Kronen

Ein Koupon zu schwärzigen Salen-Mägen K 20. sowie Reisetaschenstoffe, Touristenkleider, Seidenkammaren u. c. werden zu Andere Preisen die als reell und solid befasste Tuchfabrik Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko.

Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei der Firma Siegel-Imhof am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend. Fixe billigste Preise. Grosse Auswahl. Mustergetreu, ausserordentliche Ausführung, auch kleinste Aufträge, in ganz frischer Ware.

Der allgemeine Spar- u. Gewerbe-Kreditverein

r. G. m. b. H.

WIEN I., Annagasse Nr. 3 (Mezzanine)

sowie dessen Filiale: WIEN XVI., Ottakringerstrasse Nr. 25

VI., Mariannenstrasse Nr. 87
XVII., Ottakringerstrasse Nr. 44
XVIII., B-heingasse Nr. 38

übernehmen und verzinsen Spareinlagen

von K 4.— bis K 2000.— mit

5%

und über K 2000.— mit

4 3/4%

Rentensteuer zahlt die Anstalt.

Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Kredite für Gewerbetreibende.

Steckenpferd- Lilienmilchseife

14066

Mildeste Seife für die Haut.

THIERRY'S BALSAM

ALLEIN ECHT mit der NONNE als SCHUTZMARKE.

SICHER WIRKEND gegen Magenkämpfe, Blähungen, Verschleimung, Sodbrennen, Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Gliederreissen etc. Außerlich wundenreinigend, schmerzstillend. — 12/2 oder 6/1 oder 1 Familienflasche 5 K.

THIERRY'S CENTIFOLIENSALBE

SICHER WIRKENDES Haushilfsmittel bei Geschwüren, Abszessen, Wunden, Verletzungen, Entzündungen etc. aller Art. — 2 Dosen K 3.60.

Bezugsquelle: Schutzenzel-Apotheke des A. THIERRY in PREGRADA bei ROHTSCH- SAUERBRUNN.

WARNING: Jedermann, der einen anderen gefälschten Balsam ohne meine Schutzmarke die Nonne oder Surrogate bestellt und wieder verkauft setzt sich der Konfiskation der Falsifizate und nach Paragraph 23 und 25 des Strafgesetzes einer Arrest- und Geldstrafe von einem Jahre und 4000 K aus.

14968

Depots in den meisten Apotheken. Ein gros bei den Drogisten.

Realitäten-Verkehrs-Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Sehr schönes Landgut im Sannatal, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsbau, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Brauntweinschank, Trafik und Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli ist preiswürdig zu verkaufen. Das ist auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkauflich.

Ein Wohnhaus mit einem Geschäftslokal und etwas Grund in der Nähe von Cilli wird in der Preislage von 12- bis 20000 K sofort zu kaufen gesucht.

Ein Besitz mit ertragsfähiger Wirtschaft in der Nähe von Cilli, wird in der Preislage von 60-30,000 K zu erwerben gesucht.

Schön gebautes Wohnhaus

nebst Wirtschaftsgebäude, Garten mit grosser Weinrebenlaube, mehrere Joch Grundstücke ist in Hohenegg b. Cilli a. Reichsstrasse unter sehr günstigen Kaufbedingungen um den Betrag von 13,000 K sofort verkauflich.

Zu verkaufen

event. zu verpachten ein neu modern erbantes Geschäft- und Wohnhaus im Sannatal. Im Hause befindet sich ein gut besuchtes Einkaufsgasthaus nebst Schnapschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemüsewarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleiterstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Schöne einstöckige Villa

Villa mit Gartengarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neubaum billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Wohnhaus mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtmiete Cilli während der Amts-

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhause samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist preiswürdig sofort verkauflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald-Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa in der unmittelbarsten Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preisw zu verkaufen.

Eine Villa, im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw zu verkaufen.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingezichtetem Gasthause und Tabak-Trafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Überbevölkerung sofort preisw zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhause, Stall, Presse, Holzlage, Schweinstall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 fl. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Umzugswechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus

mit Gasthaus- und Brauntweinschaukonzession, in Mitte der Stadt Cilli, ist sofort preiswürdig verkauflich.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude u. Scheuer mit $\frac{1}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sow. 1 Joch Wiese, 10 Minuten v. Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Neugebaute Villa

Nebengebäude, Garten u. eingezäunten Grund an der Sann in unmittelbarer Nähe von Cilli sofort zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadtmiete Cilli während der Amts-

Drucksorten

liefern zu mäigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli



Sparkasse

der Stadtgemeinde Cilli.

Die Cillier Gemeinde-Sparkasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.

Die Spareinlagen werden mit 4% verzinnt; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1907 K 11,562.307.99.

Auf Verlangen folgt die Sparkasse, gegen Ertrag von K 4 als erste Einlage, eine Heimsparkasse aus.

Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit $5\frac{1}{2}\%$ und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.

Die Sparkasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Mieters und unter Mitsperre der Sparkasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effekten; übernimmt aber auch offene Depôts.

Nebenstelle und Giro-Konto der österr.-ung. Bank.

Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9-12 Uhr vormittags festgesetzt.

Die Direktion.



Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt

Megendorfer-Blätter

Münden ② Zeitschrift für Humor und Kunst.
Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter
Zusendung wöchentlich vom Verlag K 4.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine gratis-Probe-
nummer vom Verlag, Münden, Theatinerstr. 41
zu bestditigen.

Kein Besucher der Stadt Münden

folte es verlämmen, die in den Räumen der Redaktion,
Theaterstraße 47/III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalezeichnungen der Megendorfer-Blätter
zu bestitigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli gibt Heim-Sparkassen wie neben abgebildet kostenfrei

aus. Nur ein Betrag von mindestens **4 Kronen**, welcher wie jede sonstige Einlage verzinst wird, ist gleichzeitig in ein Einlagebuch einzulegen und wird erst bei unverehrter Rückgabe der Sparbüchse wieder hinausgegeben. Der Schlüssel der Sparbüchse wird von der Sparkasse zurückgehalten und hat der Einleger in ihm beliebigen Zeiträumen die Büchse der Sparkasse zu übergeben, woselbst in seiner Gegenwart die Öffnung erfolgt und das Geld gezählt wird. Der vorgefundene Betrag **muss** in das mitgebrachte Büchel eingelegt werden und darf am gleichen Tage eine Behebung **nicht** erfolgen, an jedem anderen Tage ist die Behebung bis auf den Betrag von K 4.— frei.

Die Bestimmungen über die Ausgabe der Heim-Sparkassen sind den bezüglichen Einlagebüchern beigeheftet. Bei Bestellungen von auswärts sind außer dem Mindestbetrag von K 4.— noch 80 Heller für Porto beizuschliessen. Die Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli hofft auf die weiteste Verbreitung dieser schon viel bewährten, volkswirtschaftlich und erziehlich wertvollen Einrichtung.

Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Der
Spar- u. Vorschussverein Cilli
 (registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung)

Bismarckplatz 6, im Sparkasse-Amtsgebäude
 übernimmt

Spareinlagen gegen 4½%

tägliche Verzinsung (vom Tage der Einlage bis zum Behebungstage). — Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Gewährt Kredite u. zw.:

Hypothekarkredit zu 5½%, Bürgschaftskredit gegen Wechsel und Schulschein zu 6%, Kontokorrent-Kredit zu 6%.

Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 1115 Mill. Kronen
 Bisher ausgezahlte Vericherungssummen 594 " "
 " gewährte Dividenden 287 "

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute.

Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach 13991 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

August Pinter, Sparkasse-Beamter in Cilli.

Superphosphate

mineralisch und animalisch, bewährtestes, verlässlichstes und billigstes Phosphorsäure-Düngemittel für

alle Bodenarten.

Gehalt streng garantiert. — Verbürgt schnellste Wirkung und höchste Erträge.

Unentbehrlich zum Frühjahrsanbau.

Ferner

Ammoniak, Kali- u. Salpeter-Superphosphate

liefern alle Kunstdüngerfabriken, Händler, Landwirtschaftliche Genossenschaften und Vereine.

Bureau: Prag, Graben 17. 15042

Millionen Hausfrauen putzen

mit

Globus

•Putzextract•

Bestes Metall-Putzmittel

Ich bitte verlangen Sie franko

Prospekte und Muster von den besten steirischen

Herren- und Damenloden

für Jagd, Forst und Touristik, ganz besonders meine ehrwürdigen steirischen **Damenloden** in prachtvollen Dessins für Reise- und Promenaden-Kostüme, sowie über sämtliche Modestoffe für Herren- und Knabenanzüge. Ueberzieher, Ulster von der billigsten bis zur hochfeinsten Qualität von der als reell bekannten ersten und grössten Loden-Exportfirma

Vinzenz Oblack

15229 k. u. k. Hof-Tuchlieferant
 Graz, Murgasse Nr. 9.
 Musterbücher stehen den Herren Schneidermeistern auf Verlangen kostenlos zur Verfügung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Guido Schiblo.

Zu mieten wird gesucht
I einfach möbliertes, jedoch sehr reines, trockenes Zimmer,
 sonnseitig gelegen, mit der Aussicht ins Freie ab 15. April oder 1. Mai. J. Anträge mit Angabe des monatlichen Mietzinses und allfälliger Nebenbedingungen sind zu richten an die Verwaltung dieses Blattes unter Nr. 15251. 15251

In einem ruhigen Hause (elegante Villa) ist eine 15253

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Vorzimmer, Dienerrimmer und Küche, Gartenbenutzung bis Ende Juni zu vermieten. Auskunft: Grazerstrasse Nr. 32.

Zwei Wohnungen

mit je zwei Zimmern und Küche sind zu vermieten. 15259

Brunnengasse Nr. 18.

Neues

russisches Billard

zu verkaufen. — Näheres im Hotel „Stadt Wien“, Cilli. 15257

Gegen

Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzkys

Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

in Beutel à 30 Heller.

Alleinverkauf für Cilli u. Umgebung:

Drogerie zum „goldenen Kreuz“.

Mag. Pharm. Joh. Fiedler,
 Cilli, Bahnhofsgasse 7.

Geschäftslokal

sowie ein grosser Keller im ehemals Janesch'schen Hause am Hauptplatz ist sofort zu vermieten. Anzufragen beim Spar- und Vorschussverein in Cilli. 15174

Naturwein-Verkauf

1908er Terrano kräftiger Rotwein . . . K 28
 1908er Schillerwein, schankreif . . . K 32
 1908er weisser Tischwein Silvaner-Ribola K 36
 1908er Rieslinger Tafelwein . . . K 40
 1908er Lissa roter Medizinal-Blutwein K 56
 per 100 Liter, verkauft ab 15063

Weinkellerei im grossen Sparkassegebäude

Otto Kuster, Cilli

Der Washtag jetzt ein Vergnügen!

Persil
 Modernes Waschmittel

Vollkommen unschädlich! Kein Chlor!
 Einmaliges Kochen — blendend
 weisse Wäsche!

Kein Reiben und Bürsten!

Kein Waschbrett!

Spart Arbeit, Zeit und Geld!

Einmal verwendet, immer gebraucht!

Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ungarn
 Gottlieb Voith, Wien, III./
 Am hiesigen Platze in allen einschlägigen
 Geschäften zu haben. 15118

Sie finden

Käufer oder Teilhaber für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Hotels, Pensionate, Häuser, Sanatorien, Güter und Gewerbebetriebe schnell, diskret und ohne Provision durch unsere Vermittlungs-Reform. Da ein Vertreter demnächst in Ihre Gegend kommt, verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung u. Ratsprache infolgeder, auf unsere Kosten, in den gesetzten Zeitungen des In- u. Auslandes erscheinenden Inserten, sind stets m. kapitalf. Relektanten in Verbindung, daher enorme Erfolge.

S. KOMMEN, WIEN, IV/1
 Schindlgasse Nr. 6 (Schwarzenbergplatz)
 Geschäftsstelle für Österr. der „Vermittlungs-Reform zur Wahrung der Interessen d. Realitätenverkehrs etc.“
 Prag, München, Hamburg, Basel.

Grösste Schuh-Niederlage

Cilli, Herrengasse 6 • Reichhaltiges Lager in
 Herren-, Damen- u. Kinder-Schuhen

eigener Erzeugung in tadeloser Ausführung, sowie auch
 grösstes Lager in fertigen Schuhen
 in allen Größen und Preislagen von den bestrenommiertesten
 Schuhfabriken.

Filz- und Hausschuhe in jeder Art.

Johann Berna, Schuhmachermeister

CILLI, Herrengasse Nr. 6. 14303
 Anfertigung von Bergsteiger- und Touristenschuhen
 nach Goiserner Art zu den billigsten Preisen.

Drucker, Verleger, Herausgeber: Vereinbuchdruckerei „Teleja“ in Cilli.